

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

158 (9.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-677006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-677006)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 27 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 40.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 158.

Oldenburg, Dienstag, den 9. Juli 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Eine „Kabinettsfrage“.

Man schreibt uns aus Berlin, 8. Juli:
Die Nichtbestätigung des zum Bürgermeister von Berlin gewählten Stadtrats Kauffmann beschäftigt andauernd die berliner Zeitungen. Augenscheinlich hat die Nichtbestätigung mit der ganzen Kraft der Ueberzeugung gewirkt, und selbst auf diejenigen Personen, die den kommunalen Angelegenheiten nahesteht. Vorläufig weiß man noch nicht recht, in welcher Weise die Bürgerschaft zu dem Ergebnis Stellung nehmen soll; dagegen ist alsbald den Mitgliedern des preussischen Staatsministeriums, die angelänglich einschließlich des Grafen Bälou für die Bestätigung Kauffmanns eingetreten waren, von mehreren Blättern zu verstehen gegeben worden, es sei geboten, hier die konstitutionellen Konsequenzen zu ziehen, d. h. die Entlassung anzubieten. Die konservative „Kreuztg.“ will nicht recht daran glauben, daß ein einstimmiger Beschluß des preussischen Staatsministeriums die Bestätigung empfehlen habe; es sei unerfindlich, woher die freisinnige Presse darüber unterrichtet sei. Die „Kreuztg.“ meint, nicht darin, daß Kauffmann vor 20 Jahren wegen seiner politischen Betätigung den Abschied als Offizier erhalten, wäre der Grund der Ablehnung zu suchen, sondern es läge viel näher, anzunehmen, daß die maßgebenden Stellen Bedenken getragen hätten, einen Mann, der so sehr mit dem freisinnigen Parteileben verflochten und trotzdem nur von einer geringen Mehrheit der Stadtverordneten gewählt ist, zu bestätigen. Auch das ist natürlich nur eine Vermutung. Seitens der Regierung wird man kaum in dieser Sache auf authentischen Aufschluß rechnen können, auch dann nicht, wenn, wie bereits angekündigt wird, im preussischen Abgeordnetenhaus Anfragen erfolgen. Die „Voss. Ztg.“ schreibt, daß, wenn die Darstellung über die Empfehlung Kauffmanns durch das genannte Ministerium sich bestätigte, dann werde das politische Rüdgrat des Grafen Bälou einer Festigkeitsprobe unterworfen, aus deren Ergebnis man ziemlich sichere Schlüsse auf die ganze weitere Entwicklung der Dinge in Preußen und im Reich werde ziehen können. — Die Auffassung, daß der Vorfall geeignet sei, die „Kabinettsfrage“ zu stellen, scheint doch wohl von augenblicklicher Erregung beeinflusst. Selbst wenn es zutrifft, daß hier eine Meinungsverschiedenheit vorliegt zwischen der Krone und ihren Ratgebern, so gehört der Anlaß doch nicht gerade zu den bedeutenden. Graf Bälou und der zunächst in Betracht kommende neue Minister des Innern, Frl. v. Hammerstein, werden wohl diese Probe auf die „Festigkeit des Rüdgrats“ ablehnen und es mit dem Dichtwort halten: „Nie ohne großen Gegenstand sich regen“. An dem Stadtrat Kauffmann wird man vorerstliche Eigenschaften im Verwaltungssach schätzen, ihn für einen Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle halten und die Nichtbestätigung bedauern. Aber es braucht deshalb noch nicht gleich eine Regierungskrise aus dem Ereignis zu entstehen.

Die „Freis. Ztg.“ schreibt zur Nichtbestätigung Kauffmanns: „Unter solchen Umständen wird die Nichtbestätigung weder dem politischen noch auch dem bürgerlichen Ansehen des Betroffenen den geringsten Eintrag thun. Die Maßnahme aber ist weit über die Person des davon Betroffenen hinaus von schwerer grundsätzlicher Bedeutung. Dieselbe bringt den Grundsatze zum Ausdruck, daß, wenn einmal im Leben als Offizier des Verlaubtenstandes eine andere Politik wie diejenige der jeweiligen Regierung in der Öffentlichkeit vertreten hat, infolge dessen für sein ganzes späteres Leben, auch wenn die damalige Regierungspolitik inzwischen nur mit großen Einschränkungen und Vorbehalten noch als zutreffend anerkannt wird, un-ähig erachtet wird, zwar nicht den Charakter des Offiziers zu behalten, auch nicht als Stadtrat bestätigt zu werden, wohl aber das Amt eines zweiten Bürgermeisters zu bekleiden.“

Zum Tode Hohenlohes.

Die Nachrufe, die von berliner Blättern dem Fürsten Hohenlohe gewidmet werden, sind im ganzen wärmer und anerkennender gehalten, als die Ausführungen am Schluß der amtlichen Laubahn des dritten Reichstags. Es ist der Tod, der das Wirken des Dahingegangenen verklärt, und der auch die Organe derjenigen Parteien, die in dem Fürsten Hohenlohe den Gegner erblickten, zu einer freundlicheren, milderer Beurteilung veranlaßt. Daß die Verdienste des Fürsten Hohenlohe mehr in dem liegen, was er im Stillen vollbracht, mäßigen, zügelnd, Mäßigkeit leuchtend, als in großen öffentlichen Thaten, wird vielfach hervorgehoben.

Aus Anlaß des Todes des Fürsten richtete Kaiser Wilhelm aus Swinemünde an den Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe folgende Depesche:

„Ich bin tief betrübt über die traurige Nachricht vom Hinscheiden Deines von mir so hochgeschätzten vortrefflichen Vaters und spreche Dir mein herzlichstes Beileid aus. Es muß Dir einen Trost gewähren, wenn Du des Lebenslaufes Deines Vaters gedenkst, ausgefüllt von treuer und erfolgreicher Thätigkeit. Die hervorragenden Verdienste des vereinigten Fürsten um die Einigung des deutschen Vaterlandes in seiner Jugend und sein erfolgreiches Wirken als Vorkämpfer, Statthalter und Reichstagskanzler sind frisch in aller Erinnerung. Die Geschichte wird ihm ein ehrendes Denkmal setzen, und ich werde ihm stets eine dankbare Erinnerung bewahren. Wilhelm.“

Der Reichstagskanzler Graf Bälou hat nachstehendes Telegramm an den Prinz Alexander zu Hohenlohe gerichtet:

„In tiefer Bewegung empfangt ich soeben die schmerzliche Nachricht vom Heimgange Ihres vereinigten Vaters, dessen verhältnismäßig gutes Befinden vor wenigen Wochen noch meine Frau und mich erfreute. Meine persönlichen und dienstlichen Beziehungen zum vereinigten Fürsten, erst in Paris, dann in Berlin, und die mir so wohlgeleitete Gefinnung desselben, der für mich stets ein treuer Berater und Freund war, werden mir immer unvergänglich sein. Schon in frühen Jahren hat der nun Heimgegangene an der Entwicklung der nationalen Idee den regsten Anteil genommen, er hat sich in seinem langen und reichen Leben von dieser nationalen Idee wie von seinem Leitstern führen lassen, und es war ihm vergönnt, auch an erster verantwortlicher Stelle für das Wohl des deutschen Vaterlandes vorzustehen und klärend bis in sein hohes Alter zu wirken. Die Nation wird sein Bild stets in lebendiger und dankbarer Erinnerung halten.“

Die Kaiserin Friedrich fandte an den Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe folgendes Telegramm:

„Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen und den Ihren auszudrücken, wie tief ich den Schmerz empfinde an dem schweren Verlust, der Sie alle durch den Heimgang Ihres unvergessenen Vaters getroffen hat, und wie treu ich dem Entschlafenen wahre Verehrung und Dankbarkeit bewahren werde.“

Der Kaiser von Oesterreich fandte an den Prinzen Alexander zu Hohenlohe folgendes Beileidstelegramm:

„Ihnen und allen Mitgliedern Ihrer Familie spreche ich meine innigste Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust aus, den Sie erlitten haben. Ich betrachte in Ihrem Vater einen langjährigen, bewährten Freund.“

Unter den übrigen Beileidstelegrammen befinden sich solche des Königs von Italien, des Kaisers von Rußland und anderer Fürstlichkeiten.

Die Beisetzung des Fürsten Hohenlohe findet am nächsten Donnerstag, vormittags 11 Uhr, statt. Der Kaiser wird sich durch den Kronprinzen, der Reichstagskanzler durch den Chef der Reichstagskanzlei Freiherrn von Wilmowsky, vertreten lassen.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 9. Juli.

Truppenheimkehr.

Ueber die Heimreise der deutschen Truppen wird nunmehr ein amtlicher Fahrplan veröffentlicht. Danach treffen ein in Bremerhaven am 23. Juli der Dampfer „Hamburg“ mit dem größten Teil der Munitionskolonnen-Abteilung; am 8. August der Dampfer „Artadia“ mit Kolonnesmitgliedern der Marine und des Expeditionskorps (einschl. 12 freiwilligen Krankenpflegern) und die „Gera“ mit dem Armeekorpskommando, Personal des Lazarettsschiffs und 300 Kolonnesmitgliedern (Mannschaften), die „Gera“ geht über die Seegellen nach Aden, von Bremerhaven voraussichtlich nach Hamburg). Gleichfalls am 8. August trifft ein die „Palatia“ mit dem 3. ostasiatischen Infanterie-Regiment, 300 Kranken und 13 Mann Marine. Außerdem bringt das Schiff die Leichen des Gefandten Freiherrn v. Ketteler, Hauptmanns Hoenel v. Cronenthal und des Intendantenretters Freudenrich. Am 6. August trifft ein die „Sachsen“ mit dem größten Teil der 9. Kompanie der 2. und 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments; am 20. August die „Kiautschou“ mit dem 1. Bataillon des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments; am 3. September die „Bayern“ (Stab der 2. ostasiatischen Infanterie-Brigade, 9. Kompanie 4. Infanterie-Regiments, Jäger-Kompanie) und voraussichtlich der Dampfer „Straßburg“ (Stab und zweites Bataillon 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments, leichte Feldhaubitzen-Munitionskolonne, größter Teil 6. Batterie ohne Geschütze); am 17. September „Stuttgart“ (halbes 1. Bataillon 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments), sowie „Patria“ (Stab der 1. ostasiatischen Infanterie-Brigade, Stab des 1. Bataillons 2. Infanterie-Regiments, Stab, 1. und 2. Abteilung Feld-Ärtillerie, leichte Mu-

Interate findende mit Komte Verbreitung und lösen pro Seite 10., ausländische 20.

Annoncen.

Annahmestellen:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Mollenstraße 1, und Ant. Baruffel, Dammstr. 5. Zwischnahme: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

nitionskolonnen, Rest Munitionskolonnen-Abteilung, Bataillons-Stab und 1. Pioneer-Kompanie, Sanitäts-Kompanie, Feld-Baderi-Kolonnen, Feldlazarett Nr. 2; am 14. September „Dresden“ (1/2. und 1/1. ostasiatischen Infanterie-Regiments, 9. Kompanie 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments und Feldlazarett Nr. 5); am 25. September „Nedra“, (3. ostasiatische Infanterie-Brigade (ausschließlich 9. Kompanie), 3. Abteilung Feld-Ärtillerie, Telegraphen-Abteilung, Trainspahr, Probieren-Kolonnen 1, 2 und 3, Feldlazarett 3 und 6, und Kriegs-Lazarettpersonal); am 2. Oktober „Silvia“, (1. Batterie schwerer Feldhaubitzen, 3. Pioneer-Kompanie, Eisenbahn-Bataillon, Pferde-Depot, Feldlazarett-Depot, Trappen-Munitionskolonnen, Train-Aufsichtspersonal); am 1. Oktober „König Albert“ (Stab des Korps-Kommandos, Stab, 1. und 3. Eskadron ostasiatischen Reiter-Regiments, 2. Pioneer-Kompanie); am 5. Oktober „Albia“ (Pferdetransport mit Offizieren und Mannschaften der 2. und 4. Eskadron ostasiatischen Reiter-Regiments); am 13. Oktober resp. schon am 28. September „Tucuman“ und „Lissa“ (1. und 2. See-Bataillon, Marine-Feld-Batterie, Marine-Pioneer-Kompanie und Marine-Telegraphen-Telegraphen-Abteilung des ostasiatischen Expeditionskorps).

Rückkehr des Hofes.

Aus Peking wird dem „Bureau Vassan“ gemeldet: Die verbotene Stadt wurde am 5. Juli für das Publikum geschlossen wegen Vorbereitungen für die Rückkehr des Hofes. Ein Teil des Winterpalastes ist ebenfalls geschlossen und die Reparaturarbeiten sind im Gange. Die Hauptgebäude desselben sind veranlagt und alles bewegliche, sowie die Schreinereien daraus weggenommen. Der Sommerpalast ist noch im Besitze der Italiener und Engländer. Die Staatsgeschäfte haben damit begonnen, daß alle Provinzen sich an die Behörde für Zivil-Anstellungen in Peking und nicht mehr in Singapur zu wenden haben.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 9. Juli.

Vom Kriegsschauplatz.

Londoner Abendblätter von gestern melden, der Burenkommandant Schepers sei in Murraysburg, das ohne Garnison ist, eingedrungen und habe die öffentlichen sowie verschiedene Privatgebäude niedergebrannt.

Eine Burenabteilung wurde am 5. Juli in der Nähe von Ebenburg von einer englischen Abteilung überfallen; 19 Buren, darunter auch der Kommandant Barthuis, streckten die Waffen.

Im englischen Unterhause teilte der Finanzsekretär im Kriegssamt, Stanley, in den letzten vier Monaten seien insgesamt etwa 8000 Buren getötet, verwundet und gefangen worden; in dieser Zeit haben sich rund 251 000 Mann britischer Truppen in Südafrika befunden, darunter 14 000 Kranke.

Finanzielle Verluste in Höhe von 12 Milliarden, die eine Finanzkrise nach sich ziehen werden, soll, wie londoner Blätter vom Montag schreiben, England infolge des Krieges erleiden haben.

Friedensvermittlung.

Daß ein Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von England wegen Transvaals stattgefunden habe, ist nach einer berliner Depesche der „münchener Allg. Ztg.“ lediglich Kombination.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser reiste am Sonntag nachmittag nach Swinemünde ab und trat am Montag früh an Bord der „Gohenzollern“ von dort aus die Nordlandreise an.

— Die „Juma“ mit der Kaiserin und den laienlichen Prinzen an Bord ist in Sahnij eingetroffen.

— Ueber den Empfang der marokkanischen Gesandtschaft beim Kaiser meldet der „Reichsanzeiger“: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben am Sonntag, im königlichen Stabschloß zu Potsdam den von Seiner Majestät dem Sultan von Marokko in außerordentlicher Mission am Allerhöchstdieselben abgeordneten Vorkämpfer Sid el Mekhed ben el Abi el Menebi in feierlicher Audienz zu empfangen und aus seinen Händen ein Schreiben Seiner Majestät des Sultans von Marokko entgegenzunehmen geruht.“

— Der Abschluß der Reichshaupthaupthe für das Rechnungsjahr 1900 wird in einer der nächsten Wochen veröffentlicht werden. Die „V. P. N.“ schreiben: Während man sich über das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich beim Abschluß des Rechnungsjahres schon ein ziemlich genaues Bild aus den bisher veröffentlichten Einmahnungsschreiben des Reichs machen konnte, da in diesen die in Betracht kommenden Zahlen für die Zölle, Tabaksteuer, Branntweinverbrauchsabgabe und Reichstempelabgaben enthalten waren, so wird der Abschluß der Reichskasse selbst erst durch die Publikation des Ab-

schlusse bekannt werden. Man dürfte jedoch wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß auch er sich nicht allzu sehr von früher angelegten Schöpfungen entfernen wird.

— Eine Alters- und Rentenversicherung für selbständige Handwerker wird nach der „Zagl. Rundschau“ von der deutschen Regierung geplant. Die betreffende Einrichtung soll zur Einschätzung der selbständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung auferlegten Lasten dienen; über die Einzelheiten, namentlich über das Aufbringen der Beiträge und der notwendigen Zuschüsse verläutet noch nichts Bestimmtes. Die Regierung sucht sich jetzt durch Umfrage über die bestehenden, von den verschiedenen Innungsverbänden und sonstigen Handwerksorganisationen ins Leben gerufenen Alters-, Invaliditäts- und Witwenpensionskassen eine Unterlage für die Einrichtung der obligatorischen Handwerkerversicherung zu verschaffen.

— Zur Beilegung des Fürsten Hohenlohe wird noch gemeldet: Fürst Hohenlohe hat bestimmt, daß auf seinen Grabstein, der in der Form dem Fürstin gleichen soll, nur die Inschrift komme: „Eduard Karl Viktor Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, Prinz von Ratibor und Corben, geboren am 31. März 1819, zu Rotenburg, gestorben ...“. Auch, daß er in einfachem schwarzen Gewande oder in seiner Uniform bestattet sein wolle, bestimmte der Fürst. Es haben sich Erinnerungen des Fürsten vorgefunden, deren Umfang aber noch nicht genau festgestellt ist. Der Fürst hatte die Absicht, von Ragaz nach Aussen und von dort im Herbst nach Schillingfürst überzuführen, wo er seine Denkwürdigkeiten ordnen wollte. Es lag nicht in dem Wunsch des Verewigten, daß die Denkwürdigkeiten gleich nach seinem Tode zur Veröffentlichung gelangen sollten. Die Werbung, daß druckfertige Erinnerungen des Fürsten Hohenlohe vorlägen, die alsbald veröffentlicht würden, ist insofern unrichtig. Das Testament des Fürsten befindet sich im Hausarchiv zu Schillingfürst.

— Der preussische Handelsminister hat die Vereidigung der im Hauptamt thätigen Handelskammersekretäre als mittelbare Staatsbeamten angeordnet, soweit sie noch nicht den Staatsdieneid geleistet haben. Ihre Vereidigung sei nach Artikel 108 der preussischen Verfassung nicht nur zulässig, sondern vorgeschrieben.

— Zur Frage, ob der Getreideverbrauch in Deutschland durch die Produktion im Inlande gedeckt werden könne, schreibt die „Allg. Ztg.“: Viel leichter läßt sich nachweisen, wieviel Getreide wir einführen, als wieviel wir bauen, denn für das eingeführte Getreide muß Zoll bezahlt werden. Wir wollen hier nicht mit Zahlen aufwarten, sondern nur darauf hinweisen, daß die große Einfuhr denn doch in Deutschland verbraucht werden muß. Die Annahme, daß das auswärtige Getreide verbraucht wird, während der deutsche Landmann mit dem seinigen nicht, trifft nicht zu. Vor Jahren ließ er vielfach in Erwartung besserer Preise sein Getreide überföhrig werden. Heute aber ist die alte Ernte bei uns zu geringe Rente verkauft, wenn die neue einfällt. Wenn deshalb so große Mengen Getreide immer noch eingeführt werden müssen, so liegt doch darin der klare Beweis, daß von einer Deckung des Bedarfs durch die Inlandsproduktion keineswegs die Rede sein kann.

Ausland.

• London, 8. Juli. Zu dem Hinscheiden des Fürsten Hohenlohe schreibt der „Standard“: Fürst Hohenlohe war ein bewundernswürdiges Beispiel eines Staatsmannes ersten Ranges. Nur wenige haben vom Gesicht größere Gaben erhalten oder sie besser ausgenutzt. — Die „Times“ führen aus: Deutschland verliert einen Staatsmann, der der Sache der nationalen Einheit sein ganzes arbeitsreiches Leben hindurch händig und schaffbare Dienste erwiesen hat. Fürst Hohenlohe hat in der Geschichte Deutschlands mit bewundernswürdigem Urteil und Tatkraft eine Rolle gespielt. Seine Stellung und sein Temperament waren Gabe, die ihn in ausnehmender Weise für sein Amt befähigten.

Italien.

• Rom, 8. Juli. Das italienische Königspaar begibt sich in dieser Woche zum Sommeraufenthalt nach Schloss Maccagnini (Viemont). Umfassende Sicherheitsmaßregeln wurden getroffen. Außer den Carabinieri und Schupatzen erhielt Maccagnini Besatzung, es wurden 820 Mann Infanterie nach Maccagnini geschickt.

Rußland.

• Die Stellung Robjodonskows ist nach der „Kol. Korresp.“ nicht ernstlich erschüttert, doch ist sein Einfluß nicht mehr der gleiche wie früher. Der Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart sei sehr fühlbar. Bei Robjodonskows' hohem Alter sei es begreiflich, daß er sich mit dem neuen Kurse der höchsten leitenden Kreise in der inneren russischen Politik nicht mehr ganz im Einklang befinde.

Spanien.

• Madrid, 7. Juli. In der spanischen Deputiertenkammer brachte am Sonnabend der Finanzminister das Budget für 1902 ein. Dasselbe schließt sich eng an das von 1900 an und zeigt nur unbedeutende Abweichungen. Die Ausgaben betragen 905 413 088 Pesetas, die Einnahmen 936 006 165 Pesetas.

Der Minister des Auswärtigen hält es für unbegründet, daß eine Vereinbarung mit Deutschland betreffend die Abtretung der Insel Fernando Poo erfolgte.

Amerika.

• Washington, 6. Juli. Das Marine-department hat die zur Zeit des spanisch-amerikanischen Krieges angeschobene europäische Flottenstation wieder errichtet und dem Admiral Cownell den Oberbefehl übertragen. Das Hauptquartier wird sich wahrscheinlich im Mitteländischen Meere befinden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Ratsherr unter Mitwirkung der ständigen Originalberichte ist mit genauer Ausdehnung gehalten. Ritzungen und Berichte über solche Verfassungen sind der Redaktion zu übermitteln.

Oldenburg, 9. Juli.

• Personalien. Se. R. H. der Großherzog hat gerührt, mit dem 15. Juli d. J. den Förster Henn in Oerbrook nach Holzhauserhof zu versetzen, und den Forstwärter Klein in Oerbrook zum Förster in Oerbrook zu ernennen, sowie vom 1. November d. J. an den Hilfsbeamten beim Amte Delmenhorst, Regierungsschreiber Bartel, zum Amtshauptmann des Amtes Cloppenburg zu ernennen, und den Hilfsbeamten beim Amte Friesoythe, Regierungss-

assessor Dr. Timmen, in gleicher Eigenschaft an das Amt Delmenhorst zu versetzen.

• Die Beamten der Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung werden in diesem Jahre mit ihren Familien den gewöhnlichen Sommeraufenthalt nach Bremerhaven am 17. Juli unternehmen. Ein Sonderzug ist den Ausflüglern wieder bereitwillig zugesagt. Außer Konzerten und sonstigen Vergnügungen im Ausflugsort ist auch eine Seefahrt von Bremerhaven aus geplant worden.

• Der Vorstand der Oldenburgischen Eisenbahnen-Gesellschaft teilt mit, daß infolge des Preisrückganges im zweiten Halbjahr 1900/01 günstige Erfolge nicht erzielt werden konnten. Ob eine Dividende (i. H. 15 %) vorgeschlagen werden kann, lasse sich noch nicht übersehen. Das Verhältnis zwischen den Rohstoffpreisen und den Preisen der Erzeugnisse bestehe auch jetzt noch fort.

• Ein interessanter Ausflug machte der Zweirer Verein Oldenburg am vergangenen Sonntag. Die Bahn brachte die Ausflügler bis Großenmeer, wo im schönen Garten des Herrn Gastwirts Scheele die Vienenstadt besichtigt wurde. Schon hier zeigte sich, daß die Vienen zur Zeit eine gute Tracht aus dem Klee haben. Im Fuß ging dann weiter nach Oldenbrok, wo die Vienenstände der Herren Klaus und Hage in Augenschein genommen wurden. Zwei Bänderer, von denen der eine aus Friedr. ricksfeld, der andere aus Sage mit je ca. 60 Ständen vollkom. hergezogen waren, zeigten ebenfalls bereitwillig ihre Vienenstände. Alle inserierten in Ständebüchern, während auf dem Stande des Herrn Pastor Töllner auch die Vienenstadt (Stöde mit beweglichen Wägen) vertreten war. Ueberall hatten sich die Völker infolge der guten Kleetracht recht gut entwickelt. Manche hatten fünfmal geschwunden, und verschiedene Vorwärter hatten auch schon wieder einen Schwarm abgegeben. Starke Völker hatten auch schon Honig aufgesammelt. So hoffen denn die Inster, daß dies Jahr besser wird als das vergangene, denn da mußten die Inster in Oldenbrok und Umgebung statt Honig zu ernten Honig und Zucker einführen, um die Vienenwölfer nur überwintern zu können. Infolge der jetzt herrschenden Dürre sind die Aussichten auf eine gute Wuchzeit und Heidertrag bedeutend geringer geworden, doch kann bald eintretendes günstigeres Wetter noch manches befeuern.

• Die Nordsee-Linie Hamburg veranstaltet mit dem Salon-Dampfer „Silvana“ die nächste Exkursion nach Delmenhorst, Sonntag, 21. Juli, und zwar zu den gleichen Preisen wie im vorigen Jahr, für die 2. Kl. 9 Mk., 3. Kl. 8 Mk. (auf dem Dampfer alles 1. Kl.) für die ganze Fahrt inkl. Eisenbahn- und Landungsgebühren. Die in den nächsten Tagen erscheinenden Annoncen und Plakate werden alle Näheres befeuern.

• Die Großherzogliche öffentliche Bibliothek ist vom 14. Juli bis zum 11. August d. J. geschlossen.

• Radfahrpost. Das Ergebnis des ersten Kontrolltages für Radfahrposten im Gau 2, Bremen am Sonntag, den 16. Juni, ist folgendes: Joh. Dausen-Wilhelmshaven (54 J.) 114,0 km, Herrn. Jansen-Wilhelmshaven (31 J.) 119,0 km, Hans Scharr-Wilhelmshaven 120,0 km, Herrn. Tietz-Wilhelmshaven 120,0 km, Ernst Winter-Wilhelmshaven (31 J.) 120,0 km, J. G. Brunten-Bremen (49 J.) 120,1 km, J. Meyer-Bremen-Haven 122,0 km, Wils. Bode-Breite 123,6 km, G. Schierloh-Breite 125,2 km, Herrn. Knopp-Breite 134,5 km, Rud. Meier-Oldenburg (31 J.) 141,0 km, Aug. Schütz-Breite 143,3 km, Joh. Tella-Osternburg 145,5 km, Fr. Garmdier-Oldenburg (37 J.) 145,5 km.

• Radfahrer und Rennfahrer. Auf der Rennbahn des Herrn Frier in Vant trat Sonntag der Mexikaner Texas Tex mit seiner Truppe auf. Ein ungeheurer zahlreiches Publikum hatte sich von nah und fern eingefunden, so daß die Bahn ringsherum mit Zuschauern dicht besetzt war. Die Vorführungen waren nicht uninteressant. Eine große Geschwindigkeit besitzt der Mexikaner im Zirkelfahren. Sowohl vom Pferde herab als auch von der ebenen Erde aus gelang es ihm fast jedesmal, einem vorbeigaloppierenden Pferde die Schlinge um den Hals oder um die Beine zu werfen. Nicht interessant war auch das Aufnehmen kleiner Gegenstände vom Boden durch den Reiter, während er im vollen Galopp dahinfuhr; so nahm er z. B. Taschentücher, ja sogar ein Fäustchen vom Boden auf. Das Hauptinteresse nahm natürlich das den Schluß bildende Wettrennen zwischen Texas Tex und dem auch hier bekannten Amateur-Rennfahrer A. Brämer-Want in Anspruch, bei welchem ersterer jede zweite Runde sein Pferd wechselte. Das Wettobjekt bestand in einem Ehrenpreis im Werte von 800 Mark. In diesem Rennen zeigte sich so recht die Geschwindigkeit des Reiters und die Wildheit seiner Pferde. Beim Auswechseln der Pferde hatte er jedoch dreimal Aufenthalt, indem er beim Hinaufschwingen auf die ungestümen Pferde zu kurz sprang und darum nicht in den Sattel gelangte. Diesem Unfälle verdankte es der Radfahrer, daß er mit einem Vorsprung von 5 Umdrehungen bei einer Distanz von 40 Runden (10 Kilometer) siegte und den Ehrenpreis erwarb. Der Radfahrer legte die Strecke in 17 Minuten zurück.

• Nachdem erst in der letzten Schwurgerichtsperiode ein Glasarbeiter von Oldenburg wegen eines schweren Sittlichkeitsdelikts zu einer dreijährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, mußte dieser Tage schon wieder ein Arbeiter der Glasbläse wegen desselben Verbrechens in Untersuchungshaft genommen werden. Er hat sich die empfindliche Strafe seines Kollegen nicht zu Vorwarnung dienen lassen und sich an einem 14jährigen Mädchen, das im selben Hause mit ihm wohnte, vergangen. In solchen Fällen kann man nur eine exemplarische Strafe wünschen.

• Der Verein Oldenburger Rosenfreunde hielt gestern Abend im „Neuen Hause“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Eiben, hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Bei Eintritt in die Tagesordnung hielt er eine Ansprache, in der er auf die Gründung des Vereins zurückging, den Zweck beselben erwähnte und die Tätigkeit des Vereins Oldenburger Rosenfreunde bis zur Jetztzeit darlegte. Der etwa zwei Jahren, am 8. August 1899, sei der Verein gegründet worden von einigen Rosenfreunden unserer Stadt. Der Bildung des Vereins lag der Zweck zu Grunde, die Rosenkultur in der Oldenburg zu heben und zur größten Entwicklung zu bringen, ohne aber den hiesigen Gärtner- und Blumengeschäften Konkurrenz zu machen. Als Mittel zu diesem Zweck hat in den monatlichen Vereinsversammlungen ein Austausch der Beobachtungen und Erfahrungen über die Rosenkultur statt-

gefunden. Ferner haben zweckentsprechende Vorträge und der Bezug von einschlägigen Fachschriften ebenfalls hierzu beigetragen. Der Redner erwähnte die Verlegung des Vereinslokals vom Gerberhof nach dem „Neuen Hause“ sowie daß der Verein seitdem bedeutend an Mitgliedern zugenommen habe. In dem letzten Jahre waren allein 26 neue Mitglieder beigetreten. Durch das freundliche Entgegenkommen des Inhabers des Vereinslokals, Herrn J. u. A. d., haben die dem Verein gehörenden Rosen, Tulanen und Wildlinge in einem Gartenabschnitt des „Neuen Hauses“ platziert werden können. Um die Neueintretenden mit dem Besuche der gepflanzten Wildlinge und Behandlung der Tulanen sowie der Standorten vertraut zu machen, soll ein Kursus eingerichtet werden, dessen Beginn den Mitgliedern noch bekannt gegeben wird. — Als erster Gegenstand der Tagesordnung wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Statutenmäßig haben der Vorsitzende und der 1. Schriftführer auszuscheiden. Die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Pastor Eiben, sowie des Schriftführers, Herrn Pastor Hansliff Schnade, erfolgte einstimmig, und die Wiedergewählten erklärten sich zur Annahme der Ehrenämter bereit. Daraus fand die Rechnungslegung statt durch den Kassierer des Vereins, Herrn Haake. Zur Revision der Rechnung wurden zwei Mitglieder gewählt. Nach Erledigung des offiziellen Teils fand die Aufnahme zweier neuer Mitglieder statt. Um dem Rosenversuchgarten wiederum neuen Beuten auf dem Gebiete der Rosenkultur zuzuführen, wurden der Vorsitzende und der Kassierer des Vereins beauftragt, mit auswärtigen Firmen über Lieferung von Rosenzweigen zum Veredeln der Wildlinge des Vereins Verbindungen anzuknüpfen. Außerdem stellten Mitglieder Augen seltener Rosen auf diesem Zwecke zur Verfügung. Zum Schluß zeigte der Vorsitzende von einem neuen hiesigen Blumenzüchter zugewandte prachtvoll entwickelte Rosen mit dem Namen „Frau Karl Trausch“, „Schneeföhrin“, eine rein weiße Remontant-Rose, die aber leider geruchlos ist. Dieselbe ist im Schaufenster von Fleß, Langstraße, ausgestellt. Nachdem noch einige Ratsschläge und Bitten für die Behandlung der Rosen während der Blütezeit gegeben worden waren, wurde die Sitzung um 10 1/2 Uhr geschlossen.

• Abbruch. Wohl durch den Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes veranlaßt, wird das Gebäude der Oltmannsche Bleicherei in der Nähe der öffentlichen Badeanstalt abgebrochen und in kurzer Zeit verschwunden sein.

• Ferienordnung. Im R. Volksbl. findet sich folgendes „Eingekant“ aus dem oldenburgischen Lande: „Vor einiger Zeit war der Wunsch ausgesprochen, es möchte bei Festsetzung der Ferien eine einheitliche Regelung zwischen den oldenburgischen und preussischen Volksschulen am Platze sein. Den Einsender dieses muß aber bekümmern, daß es nicht gegeben ist, nicht einmal bei den oldenburgischen Schulen. So sind in Vant die Ferien auf den 18. Juli, in Neubremen auf den 6. Juli, in Neuenb. auf den 25. Juli festgesetzt. Man sollte doch meinen, bei einer solchen Ungelegenheit, die sich so leicht regeln läßt, hätten die Schulvorstände eine einheitliche Festsetzung der Ferien herbeiführen können. Warum konnte dies nicht geschehen?“

• Vom Schicksal verfolgt wird der Müller D. aus Vinnen bei Vinnen. Vor längerer Zeit brannte in der Nähe seines Wohnortes eine Mühle ab. Der Volksmund bezeichnete ihn als den Brandstifter, ja, es fand sich sogar eine Frau als Zeugin, die den D. ganz genau vor dem Ausbruch des Feuers in der Nähe der Brandstelle gesehen hätte. Dem armen Manne hätte es schlecht ergehen können, wenn er nicht glücklicherweise nachzuweisen vermocht hätte, daß er zur fraglichen Zeit gar nicht an dem betr. Ort gewesen sei. Ein andermal brannte es im Stall einer Wirtschaft. D., der dortselbst öfter gemein war, kam wieder in Verdacht als Täter, welcher Verdacht er fallen lassen mußte, als sich herausstellte, daß das Feuer auf dem ihm unzugänglichen Boden ausgebrochen war. Vor einigen Jahren, die Leser werden sich des Vorfalles noch erinnern, als der Landtag die Bahnstrecke Vinnen befestigte, war an einer Stelle des Bahnkörpers der Versuch gemacht worden, durch Belegen der Schienen mit Steinen den Zug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise war das verbrecherische Vorhaben noch zur rechten Zeit entdeckt worden und konnte vereitelt werden. Unglücklicherweise für D. hatte er an diesem Tage gerade die Geburt eines Mädchens beim Standesbeamten zur Anzeige gebracht, und auf dem Wege dahin, welcher der Bahnkörper kreuzt, war er gesehen worden. Das genügte, ihn einer Untersuchung zuzuführen, die, wie die anderen, mit der Einstellung des Verfahrens endete. Jetzt brennt das Haus des Einwohners A. in Vinnen ab. Ausgeschlossen ist das Feuer nachts zwischen 2 und 3 Uhr, und dem unglücklichen D., welcher kurz nach 12 Uhr an der Brandstelle vorbeigekommen war, erging es wie früher. „De mot et dahn heben“, so hieß sich wieder die „unwürdige“ Volksmeinung vernahmen, und was der eine nicht wußte, das wußte der andere, und D. kam ins Gefängnis, wofür er sich jetzt noch befindet. Ob er diesmal überführt wird, muß die Untersuchung ergeben.

• Verhaftet wurde in der letzten Nacht der sich hiesig längere Zeit aufhaltende Negler James Francis, welcher auf einem im hiesigen Hafen liegenden, mit Waizen beladenen Kahn nachts, durch drei Nachwächter, welche ihn geschlossen nach dem Gefängnis brachten. Ob diese Verhaftung mit der allgemeinen Schimperei und Pöbeli gestern nachmittag auf dem Marktplatz vor einer dortigen Wirtschaft, woran sich der Negler in hervorragender Weise beteiligt hatte, zusammenhängt, oder ob andere Gründe zu dieser Maßnahme vorliegen, ist nicht bekannt, jedenfalls führt sich eine große Anzahl Oldenburger erleichtert, daß dieser sehr fragliche Mensch, der noch allerlei auf dem Kerbholz haben soll, vorläufig unschädlich gemacht ist. — Ueberrascht schlug nach der Pöbeli der Hausnachricht aus einem benachbarten Gasthofe auf einen Schiffer mit einem Kartengut los und traf ihn auch mehrere Male im Gesicht. Ein Schumann, welcher die Szenen vom Rathaus aus beobachtet hatte, notierte die ganze Gesellschaft.

• Gestohlen wurde ein Arbeiter, welcher sich auf dem Rufen vor dem Postgebäude zum Schlaf hingelagert hatte, die Taschentücher. Bis jetzt hat sich der neue Besitzer der Uhr noch nicht auffinden lassen.

• Kindesmord. Aus Bestia bringt die Kunde hierher, daß ein junges Mädchen dort wegen Verdachts des Kindesmordes gefänglich eingezogen sei. Die kleine Leiche wurde bei einigen toten Ferkeln gefunden, mit welchen dieselbe zusammen verscharrt war.

• Obersten, 9. Juli. Das Verschwinden zweier Fahrräder hat seine Aufklärung gefunden. Es liegt kein Diebstahl vor, sondern ein Scherz. Ein Fräulein M. hatte die beiden Räder verstreut, um den Besitzern einen Streich zu spielen. Die Sache ist dann bei richtiger Aufklärung ganz friedlich abgelaufen.

• Vornberg, 8. Juli. Gestern fand bei reicher Beteiligung von nah und fern bei Janzners Wirtshaus hierelbst das diesjährige Bogenschießen statt; es beteiligten sich 17 Schützen und erhielten folgende Nummern Prämien: Nr. 8 Hane (Schütz Willers), Nr. 52 Schnabel (Puntke), Nr. 54 Orben (Wente), Nr. 71 Fahne (Wohlen), Nr. 77 Krone (Wohlen), Nr. 115 Fahne (Wohlen), Nr. 139 Kreuz (Willers), Nr. 140 Schwanz (Wohlen), Nr. 160 Kreuz (F. Meyer), Nr. 174 Hühner (M. Meyer), Nr. 318 Kreuz (Wade), Nr. 320 Hane (Willers), Nr. 327 Medaille (Willers), Nr. 331 Medaille (F. Wichmann), Nr. 336 Reichsapfel (F. Meyer), Nr. 361 (Wohlen). Das letzte Stück, der Königsschuss, wurde von Puntke geschossen und fiel auf Nr. 364. Nach Beendigung des Schießens beschloß ein Ball im Festzelt die Feier.

• Oberst, 8. Juli. Am Sonntag, den 4. August, feiert der in diesem Frühjahr hier neugegründete Kriegerverein das Fest seiner Jahrgemeinde im Vereinslokal beim Gastwirt D. Hofmann. Herr Hofmann hat an seinen alten Saal ein großes Stück anbauen lassen, so daß der Saal jetzt bequem mehrere Hundert Personen faßt. Die Vorbereitungen zum Fest sind schon im Gange. Man hofft wegen der Nähe von Barel auf großen Besuch.

• Toffen, 7. Juli. Gestern feierten das Ehepaar Arbeiter Siemer hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit, zu welchem Feste den Alten von Nachbarn und Bekannten in reichlichem Maße Glückwünsche und allerlei Geschenke zu teil wurden. Im Orte erblickte man vielfach ausgehängte Flaggen, und ebenfalls brachte der hiesige Sängerkorps dem Jubelpaare ein Ständchen. Der Großherzog ließ ein Geschenk im Betrage von 60 Mk. überreichen, und die hiesige Gemeinde spendete 75 Mk.

• Jever, 8. Juli. Das gestrige 100jährige Jugendbeschäftigungsfest, vom schönsten Sommerwetter begleitet, war von nah und fern großartig besucht, so daß dasselbe als ein sehr gelungenes bezeichnet werden kann. Der Kriegerverein in Silenstedt war mit angetreten, und der Festzug war sehr zahlreich vertreten. Am Freitag wurde das Landgut Stürchen im zweiten Termin nach dem „Gem.“ zum Verkauf ausgetrieben. Dasselbe ist 38 Morgen groß, 41.000 Mk. wurden dafür geboten. Die Besitzerin, die 70jährige Witwe Oltmanns aus Sandelbühren, war selbst anwesend, begab sich abends 8 Uhr zu ihrem Anwalt, Herrn Koch, und wurde hier vom Schläge gerührt. Nachdem dieselbe im Sophienstifte Aufnahme gefunden hatte, verstarb sie bereits in der Nacht.

• Von der Leineweber-Gesellschaft, 8. Juli. Das war ein Deumetter und ist ein Deumetter, wie es der Anspruchswille nicht besser erwarten kann. Dabei wird es doch erlebt, daß das Deu in einem Tage trocken wurde. Dabei gibt es denn auch nicht zu wenig, immerhin eine Mittelmehr. Was an der Menge fehlt, die es ja reichlich auch für den Landmann genügt, bringen muß — das wird durch die vorzügliche Beschaffenheit des duffigen Futters ersetzt. Das Merkmal der Leineweber-Gesellschaft ist nun, daß man trotz der schönen Entzweit feinsten übermäßig fröhliche Gesichter sieht. Man sollte sich den Landmann auf dem hochbeladenen daherschlankenden Heuwagen eigentlich sonntagsheiter vorstellen; aber davon ist wenig zu spüren; er macht ein Gesicht wie alle Tage. Das ist „moit Wier“, muß er ja ohne weiteres zugeben; aber das bringt ihn nicht aus der Fassung. Wenn er 14 Tage hätte liegen müssen — wie z. B. im letzten Jahre — und faueres Zeug heimgebracht, so würde das an seinem Aussehen wenig ändern. Er bedauert seinen Gleichmut. Er weiß, daß der Herr aller Herren, von dem er ja hauptsächlich ist, sich einmal nicht ins Handwerk pfeifen läßt. Darum muß es so sein, und er läßt es so sein. Die Landwirtschafft ist eine Schule des Gleichmuts; damit ist aber nicht gesagt, daß der Landmann gar keine Wünsche in seiner Brust birgt und sie auch nicht mal laut werden ließe. Es ist bekannt, daß eins das andere manchmal ausschließt. So auch in der Landwirtschafft. Wenn an einem Ende gut geht, gehts an anderen Ende schlecht. Das Heuen ist ja jetzt eine Lust den Schweiss abge- schüttelt; aber Regen könnten wir doch wohl gebrauchen. Können wir doch wohl gebrauchen, nein, müßten wir haben. Alles, was nach Regen heißt, als das nach Kartoffeln, Rüben, Kohl, leidet nach Regen; auch der Safer hat ihn sehr nötig. Er ist so wie so schlecht durchs Frühjahr gekommen und sieht jetzt ziemlich traurig aus. Sein Wetter aber, der tuere Woggen, hat sich trotz aller Unbilden doch noch recht gut durchgehalten. Die Ernte scheint, sowohl was Stroh als was Korn anbetrifft, ziemlich gut zu werden. Bei diesem sonnigen Wetter gelangt der Woggen rasch zur Reife, und an einigen Stellen wird man in der nächsten Woche wohl schon mit der Ernte beginnen.

• In. Ende, 8. Juli. Tagtäglich sieht man von hier aus große Scharen von Frauen und Kindern, die teilweise sogar mit den Hagen nach hier kommen, hinausplündern zum Reihholz, um die jetzt schon reifen Früchte zu pflücken, die in diesem Jahre sehr in Unmisse zu finden sind. Das Vorkommen der Kinder Vorstehereingekommen beim Viehbespazier vor der Kreuzgasse, die in diesem Jahre ziemlich häufig vorkommen soll. — Ausflügler, die dem Reihholz einen Besuch abstatten, möchten wir auf die nahe Wirtshaus „Zum drögen Schinken“ hinweisen, wo der rührige Wirt alles getan hat, seinen Gästen den Aufenthalt unter seinen Eichen so angenehm wie möglich zu machen. — Die Besichtigung des Herrn Gahmmeitsch in Sudermoor wurde nicht, wie von uns irrtümlicherweise berichtet ist, für 7000 Mk., sondern jetzt im dritten Verkaufsausschlag für 9750 Mk. an Herrn Müller Joh. Schumann verkauft. — Die den Erben des weil. Rentiers Hrn. Weser gehörige, an der Chaussee gelegene Baustelle ist für die Summe von 7900 Mk. in den Besitz der Herren Auktionator Haverkamp Ende und Herrn Haverkamp-Gmelin übergegangen. — Die Besichtigung des Stationsarbeiters Kähler in Nordenholz ist durch Vermittelung des Herrn Auktionators Haverkamp an Herrn Fabrikdirektor Bornemann verkauft.

• Ende, 8. Juli. Da die Arbeitskräfte auf dem Lande so sehr sparfam sind, hat sich der Pächter der v. Wip- lebenzheim'schen Meierei nach dem „Sted. Bl.“ sechs polnische Arbeiter und Arbeiterinnen kommen lassen, mit denen es recht gute Erfolge erzielen soll.

• Gröbenbüren, 8. Juli. Das schöne Wetter hatte am letzten Sonntag viele Besucher zum hiesigen Schützenfest herbeigeführt, so daß Scheibenschießen, Festball, der große Garten und der geräumige Saal des Schützenvereins Schöder dicht besetzt waren. Karussell, Rufen und Schießbuden und

die bekannnten Schmortastische fehlten nicht. Die Schützen zogen zur festgesetzten Zeit nach den nahen Scheibenschießen, um hier einen der ausgelagerten Gewinne zu erobern. Die besten Schüsse that Hoyer jun. von der grünenbüren'schen Mühle, der hierfür die Königsmedaille erwarb und außerdem einen schönen Regulator erhielt. Den 2. Gewinn erhielt H. Meyer mit einem Regulator, den 3. H. Gutschli-Kamen mit 1/2 Tbd. Schießloß im Cui, den 4. D. Müller-Neuenlande 1 Scherwice, den 5. G. Pundt-Hohenbüren 1 Tbd. Messer und Gabel, den 6. F. Elmanns ebenfalls 1 Tbd. Messer und Gabel, den 7. D. v. Seggern-Hohenbüren 1 Butterglocke, den 8. Lehrer Wieler-Schuppenbüren 1/2 Tbd. Schießloß im Cui, den 9. G. Dönes 1 Kaffeezercher, den 10. H. Schröder 1 Stacheln, den 11. H. Kuhlmann 1/2 Tbd. Ruchenteller, den 12. H. Gutschli 1 Bettdecke, den 13. H. Heinen 1 Schirm und den 14. G. v. Seggern-Hohenbüren 2 Mantelteller. Während des Schießens war im Saale ein Tanzkränzchen für die Kinder, eine Einrichtung, wodurch der Besuch des Festes für die Folge wohl zunehmen wird.

• Vutjadingen, 7. Juli. Sonntag, den 14. Juli, findet zu Vutjadingen ein Missionsspektakel statt. Nach dem Gottesdienste, bei welchem Herr Pastor Toennies aus Gensham die Festpredigt halten wird, findet eine Nachfeier im „Eisernen Kanzler“ statt, wozu Jedermann geladen ist. Das Jahresfest des Vutjadinger Gustav Adolf-Bezirksvereins findet dagegen am 11. August in Wexen statt, woselbst Herr Pastor Sachau aus Bremerhaven die Festpredigt halten wird.

• Eisfisch, 8. Juli. Ein reges Leben und Treiben herrschte hier gestern nachmittag; der Kriegerverein von Veegefiel war mit einem Oberweierdampfer in Stärke von etwa 300 Personen, Herren und Damen, nach hier gekommen, um sich in dem herrlich gelegenen „Vindenhof“ zu vergnügen. Ein Teil der obdenburgischen Artilleriekapelle führte an Bord und hier im Garten die Unterhaltungsmusik aus und stellte auch im Zuge die Marschmusik. Es herrschte nur eine Meinung, daß man im „Vindenhof“ bestens aufgehoben war. Freundschaftliche Entgegenkommen, gute Verpflegung und aufmerksame Bedienung empfahlen das Lokal auch anderen Ausflüglern. Bei Spielen im Garten, Schlußverbalisieren und einem Tanzabend schloß die Zeit schnell dahin. Als um 8 Uhr die Abfahrt erfolgte, hatten sich zahlreiche Gastsoldaten am Pier eingefstellt, und unter fröhlichen Zurufen und lebhaften Grüßen hin und her wurde Abschied von den fröhlichen „Gastsoldaten“ genommen.

• Vene, 8. Juli. Das benachbarte Bauersche Gut Campe ist durch Vermittelung des Auktionators Bulling in Schulte käuflich in den Besitz des Fabrikanten Gustav Schmidt in Oldenburg und des Landwirts Veruh. S. Pundt in Ebenbüttel übergegangen. Das Gut, das eine der schönsten und wertvollsten Besitzungen des Stedingerlandes ist, mißt etwas über 100 Hektar. Der Kaufpreis soll sich auf 270.000 Mk. stellen.

• O. Nodentkirchen, 8. Juli. Aus der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins ist zu erwähnen, daß der Verein beschloßen hat, sich an dem Stiftungsfest des Brommvereins in Brake möglichst vollständig zu beteiligen. Ein Sedanball wird beim Kameraden Kahl's abgehalten werden. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Lehrer Harms einen anschaulichen Vortrag über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“. Die Zuhörer — etwa 40 an der Zahl — folgten mit stichtlichem Interesse dem Vortrage des Redners.

• Aus dem Fürstentum Lüneburg, 8. Juli. Hier werden demnächst die Wahlen zur Landwirtschafftstammer vollzogen. Ein Wahlkuriosum hat sich dabei in Schmarum ergeben. Als man die Wählerliste aufstellte, stellte sich heraus, daß nur sechs Einwohner sich im Besitze des Wahlrechtes befinden, weil es von einem Grundbesitzer nur mindestens 100 Mk. abhängig gemacht wird. Vier von diesen glücklichen Sechz haben aber ihren Grundbesitz oder zum größten Teil in Ratzeburg und Rensfeld und sind somit dort nur wahlberechtigt. Es bleiben für Schmarum also nur zwei Wahlberechtigte übrig. In Schmarum sind zwei Abgeordnete zur Landwirtschafftstammer zu wählen. Der Wahllokal wird nun folgenden Gang nehmen: Im Wahllokale „verammelt“ der Gemeindevorsteher die beiden Wahlberechtigten um sich. Sind diese erschienen, so haben sie zunächst als Vertrauensmänner zu fungieren, denn laut Gesetz müssen deren zwei aus der Mitte der Versammlung bestimmt werden. Dann wird die Wahl der Abgeordneten vollzogen, indem sich die beiden Wahlberechtigten wählen lassen. Es ist dann noch die Wahl zweier Stellvertreter zu vollziehen, die aber nicht stattfinden kann, wegen Mangels an dazu Berechtigten.

Aus den benachbarten Gebieten.

• Wilhelmschaven, 8. Juli. Der offiziesische Kriegerbund, der im Juli vorigen Jahres 62 Vereine mit 5581 Mitgliedern zählte, ist nach erfolgtem Beitritt der Vereine Vurhave, Holte, Kirchdorf, Neermoor und Walle jetzt auf 67 Vereine mit 5570 Mitgliedern angewachsen. Ihren Beitritt haben noch angemeldet die Vereine Neubachtingerfel, Woggenburg und Wöllen. Die Unterstützungskasse des Bundes konnte an 18 Witwen und Waisen 415 Mk. zu Weihnachtsgeld auszahlen und an 19 Veteranen 435 Mk.

• Lüneburg, 7. Juli. Gestern und heute hielt hier der Guttemplerorden unter Teilnahme von etwa 3000 Logenmitgliedern aus allen Teilen Deutschlands eine Großloge ab. Blume-Damberg eröffnete den Logentag. Im Namen des Senats von Lüneburg begrüßte Senator Dr. Fleßing die Versammelten. Von Abgeordneten aus Holftein, Brandenburg, der Rheinprovinz, Sachsen, Posen, Bayern und Schlesien wurden Anfragen gehalten, in welchen das segensreiche Wirken der Guttemplerbewegung hervorgehoben wurde. Prof. H. Haffenburg-Halle hielt einen Vortrag über „Alkoholismus und Verbrechen“. Lehrer Gachnel-Bremer sprach über „Jugendverziehung und Alkohol“.

• Kiel, 8. Juli. Prinz Heinrich trat mit den Schiffen des ersten Geschwaders und der ersten Torpedobootsflotte eine Übungsreise an. Die Flotte befährt die Belte und unternimmt gemeinsam taktische Übungen auf der Fahrt um Skagen durch die Nordsee bis Helgoland. Am 15. Juli beginnen die Übungen vor der Weser- und Elbmündung. Am 19. Juli werden in Guxhaven Kohlen eingenommen. Am 23. Juli findet die Trennung der beiden Divisionen statt. Prinz Heinrich dampft mit den Vinienschiffen der Kaiserliche und den Kreuzern „Victoria Luise“ und „Gazelle“ nach Cadix, um sich mit der aus China heimkehrenden Vinienschiffdivision zu vereinigen.

Letzte Depeschen.

• Kiel, 8. Juli. Ein mit 16 Pionieren besetztes Boot schlug um, als das 19. Pionierbataillon am Montag vormittag auf dem Rhein oberhalb der Leher Rheinbrücke Manövrierung machte. 9 Soldaten wurden alsbald gerettet; in den übrigen 7 wurden, wie die „Kiel. Ztg.“ meldet, bis mittag 2 tot aufgefunden. Nach späterer Mitteilung sind ein Unteroffizier und acht Mann ertrunken.

• Wien, 9. Juli. Eine von allen Wiener Bevölkerungen freies jährlch bejubelte Veranstaltung beschloß gestern, der Kaiserin Elisabeth ein Denkmal zu setzen.

• Belgrad, 9. Juli. Anlässlich der in Konstantinopel vorgelommenen Pestfälle ist den dort ankommenden Orient-Expatrien nur die Durchfahrt durch Serbien gestattet. Die Züge dürfen auf den serbischen Stationen weder Waren noch sonstige Gegenstände abgeben.

• Madrid, 9. Juli. Die radikale katholische Partei wurde von der Königin-Regentin gestern in Madrid empfangen. Sie betonte auf neue ihre unbedingte Ergebenheit für die Monarchie, hob aber hervor, sie würde sich bemühen, auf Zentralisation gerichtete Reformen durchzuführen. Die Königin-Regentin gab eine zustimmende Erklärung ab.

• Newyork, 8. Juli. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

	Newyork		Chicago	
	8.	7.	8.	7.
Loco	71 1/2	7 1/2	63 1/2	64 1/2
Juli	70 1/2	7 1/2	65 1/2	66 1/2
August	70 1/2	7 1/2	64 1/2	65 1/2
September	70 1/2	7 1/2	64 1/2	65 1/2
Oktober	70 1/2	7 1/2	64 1/2	65 1/2
November	70 1/2	7 1/2	64 1/2	65 1/2
Dezember	70 1/2	7 1/2	64 1/2	65 1/2

	Newyork		Chicago	
	8.	7.	8.	7.
Juli	50 1/2	49 1/2	46 1/2	45 1/2
September	51 1/2	50 1/2	48	47 1/2
Oktober	51 1/2	50 1/2	48	47 1/2

Tendenzen: Newyork Weizen rückwärtig. Schluß schwach. Chicago Weizen ebenso. Newyork Mais steigend. Schluß fest. Chicago Mais höher.

Märkte.

• Hamburg, 8. Juli. (Stearnschlag + Viehmacht.) Schweinehandel vorgeht gut. Zugesührt 1000 Stüd. Preise: Verbandschweine, schwere 58-59 „/„, leichte 60-61 „/„. Sauen 44-53 „/„ und Ferkel 57-58 „/„ per 100 Pfd.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Renat.	Therm. in der Luft	Baromet. in mm	Wind	Temperatur in mm	Wind	Temperatur in mm
8. Juli	711. mm.	+14.8	167.1	28.4	8. Juli	+15.8
9. Juli	711. mm.	+13	167.1	28.4	9. Juli	—

Wettervorhersage für Mittwoch, den 10. Juli.

Wechsellad. bewölkt, zeitweise heitres, ziemlich kaltes Wetter; im Westen meist trocken, im übrigen Gebiet geringe Niederschläge.

Für Donnerstag, den 11. Juli.

Abwechselnd heiter und wolkig, meist trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Hohenoller“, Dampfer, hat die Reise von Neapel nach Genua fortgesetzt. „Aller“, Dampfer, ist von Neapel via Gibraltar und Neapel nach Genua abgegangen. „Hoh“, Dampfer, nach dem La Plata bestimmt, ist wohlbehalten St. Vincent passiert. „Straßburg“, Dampfer, hat die Reise von Shanghai nach Singapur fortgesetzt. „Dalle“, v. d. Teden, vom La Plata kommend, ist wohlbehalten St. Vincent passiert. „Albin“, Dampfer, von Ostasien heimkommend, ist von Singapur abgegangen. „Aden“, v. Bardeleben, nach dem La Plata bestimmt, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. „Nordern“, Fisch, ist von Galesford nach der Weser abgegangen. „Prinzess Irene“, Dampfer, nach Ostasien bestimmt, ist wohlbehalten in Genua angekommen. „Kiautschou“, Fisch, hat die Reise von Shanghai nach Hongkong fortgesetzt. „Hamburg“, Dampfer, hat die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. „Prinzregent Luitpold“, Dampfer, hat heute die Reise von Port Said nach Neapel fortgesetzt. „Breuer“, Dampfer, von Ostasien kommend, ist wohlbehalten in Antwerpen angekommen. „Großer Kurfürst“, Dampfer, nach Newyork bestimmt, ist wohlbehalten in Seill passiert.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Das für eine Note aus dem Kontrakte der Kaiserin Treibergefellshaft herauskommen wird, ist angesichts der komplizierten Verhältnisse, die auch bei dem Treiberkonzern herrschen, noch gar nicht zu überlegen. Für die Interessenten der Leipziger Bank wird vor allem in Betracht kommen, inwieweit sich die im ganzen auf 85 Mill. Mark bezifferten Engagements dieses Instituts bei der Treibergefellshaft auf Bezug in den Aktien der Treibergefellshaft oder deren Tochterunternehmen erstrecken oder aus sonstigen Kreditbewilligungen resultieren.

Zur Leipziger Katastrophe. Die Leichnamme des Vermögens der Direktoren der Leipziger Bank ist nachschlüssig erfolgt. Hoffentlich bleibt man dabei nicht stehen, sondern legt auch auf das Vermögen der Aufsichtsratsmitglieder Beschlagnahme. Dabei sollte man sich nicht etwa von der Bereitwilligkeit verschiedener Aufsichtsratsmitglieder auf falsche Wege locken lassen. Einige dieser Herren wollen, wie wir bereits mitteilten, freiwillig ein paar Millionen Entschädigungsgelder zahlen, ohne jedoch eine rechtliche Entschädigungspflicht anzuerkennen. Trotz der Verluste, welche die Aufsichtsratsmitglieder zweifellos in dem Zusammenbruch der Leipziger Bank erleiden, wird deren gesamtes Vermögen von konstanter Seite auf etwa 40 Millionen Mark geschätzt. Allein das Vermögen des Vorstehenden soll eine ganz enorme Höhe betragen. — Bei dem Krach ist eine ganze Reihe städtischer Stiftungen mit hohen Summen beteiligt, z. B. die Stiftung eines „Menschenfreundes“, die „Kloster-Stiftung“, der „Theaterpensionsfonds“ usw. Es muß auf das höchste entziffert, daß die Stadt bei der Verwaltung der Stiftungen, welche wohlthätigen Zwecken der verschiedensten Art dienen, eine so geringe Sorgfalt an den Tag gelegt hat. Der von der Stadt gewählte Nobis, das Kapital solcher Stiftungen in Aktien anzulegen, dürfte wohl in seiner Art einzig dastehen. In der Leipziger Bürgererschaft herrscht denn auch allgemeine Erregung hierüber, und man wird wohl nicht veräumen, die verantwortlichen Personen zur Rechenschaft zu ziehen.

Geboren: (Sohn) H. Dender,
 Kantenbüttel. Johann Janßen,
 Deteren. Dr. Veichmann, Sec. Carl
 Dals, Delmenhorst. (Tochter) Friedr.
 Siems, Rötterende.
 Gestorben: Arthur Suber, Olden-
 burg. Wilhelmine Tebbenjohannis,
 geb. Kloppenburg, Oldenburg, 75 J.
 Heinrich Erdmann, Wilhelmshaven,
 82 J. Catharine Wijn, geb. Oldmann,
 Jever, 83 J. Ludwig Rau, Norden-
 ham. Jantjebine Annette Janßen,
 Deteren, 20 J.

1. Beilage

zu Nr 158 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 9. Juli 1901.

Bundesjüngertag der Vereinigten Norddeutschen Liebertafeln in Bremerhaven.

H. Bremerhaven, 7. Juli.

Es war eine große Aufgabe, die der Bremerhavener Männer-Gesangverein sich stellte, als er sich zum vorjährigen Bundesstag die Erlaubnis erbat und auch erhielt, im Jahre 1901 feierlicher Bundesstag sein zu dürfen. Ihm schwebten dabei der glänzende Erfolg des Bundesfestes vom Jahre 1885 vor, wo gleichfalls Bremerhaven die Ehre war, für seine großartigen Darbietungen entzückenden Dank aller seiner Gäste zu empfangen. Und wie hat es sich zu ihrem Empfang geschildert! Vom Südbau der Stadt, wo an einer mächtigen, als Rundbogen gebauten Ehrenpforte ein weitläufiges „Willkommen“ die Gäste begrüßt, bis zum Eingangsplatz am Nordende, wo man vergebens ein Haus, das nicht reichen Flaggen- und Guldendrucke müde trüge, Flaggenmast reißt sich an Flaggenmast, eine so prächtige Triumphstraße bildend, wie sie wenige Städte im Bundesgebiet bieten können. Auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt, neben dem Festsaal, dem „Volksgarten“, ist eine mächtige Feldküche eingerichtet, in deren gewaltigen Backöfen das Fleisch von 2 Ochsen gleichzeitig schmoren kann, und ein Suppenfest steht das respektable Quantum von 700 Litern. So hat man es ermöglicht, mit einem Hauch von dienstbaren Geistern eine Festgesellschaft von wohl 1500 Personen bei den verschiedenen Fest-, Abend- und Mittagessen prompt bewirtet zu können. Daß der Genuß und Nebenlust aus zahllosen Bier- und Weintempeln reichlich sprudelt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Dank einer raffinierten Ausnutzung jeder Ecke hat man es fertig gebracht, im großen Säleraal ein Podium für einen Chor von 1200 Sängern und für die doppelte Zuschauerzahl zu schaffen.

Festlicher Einzug.

Von den 67 Vereinen des Bundes nahmen 52 am Feste teil. Die ersten kleinen Sängerkorps trafen schon Freitag vormittag und am Freitagabend, u. a. die aus dem altenburger Lande, ein; die Hochflut brachte aber der kurz vor 5 Uhr weit vom Süden her in den gestemünderten Bahnhof einlaufende Sammelzug, mit wohl 7-800 Insassen. Fröhlicher Sängergesang schallte ihnen von den hiesigen Bundesbrüdern entgegen. Dann gingen über die Gesehbrücke in die Feststadt zum Festsaal, von wo aus die Gäste in ihre Quartiere geleitet wurden. Der Bremerhavener Männer-Gesangverein hatte seine Einladungen noch über das Bundesgebiet hinaus ausgedehnt und eine Anzahl ihm befreundeter rheinischer Liebertafeln um ihre Erscheinung gebeten. Freudige Zustimmung war dieser Einladung gefolgt, und so kamen auch heute Scharen der „Sänger vom Rhein“, Abgeordnete der coblenzer und bonner Liebertafeln, der „Volksmusik“ und des Männer-Gesangvereins Köln mit ein. Der wiesbadener Männergesangverein war sogar in corpore mit fast 60 Mann erschienen.

Sängertag.

Am Marktplatz in Bremerhaven erfolgte die Auflösung des Bundes, während die Fahnen, wohl 50 an der Zahl, in geschlossenem Zuge zum Festsaal gebracht wurden.

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Drehsus.

(Nachdruck verboten.)

11)

(Fortsetzung.)

Als die dreißig Tage der Einsamkeit vorüber waren, wurde ich endlich nach der Inselinsel gebracht, wo ich doch eine schmerzliche Freiheit genoß. Ich kam mit während des Tages auf einer Fläche von einigen hundert Quadratmetern in Begleitung eines Wärters frei herum; beim Einmischen (so zwischen 6 und 6½ Uhr) schließt man mich in ein Gemach von circa 4 Quadratmetern Flächenraum, das durch eine vergitterte Thüre abgeschlossen wird, durch welche ich von den Wärters kontrolliert werde. Die Wärters werden alle zwei Stunden abgelöst.

Es sind ein Oberwärter und fünf Wärter zu meiner Bewachung da; die Warten besteht aus einem halben Brot der Tag, 800 Gramm Fleisch, dreimal die Woche, sonst Konservenfleisch oder geräucherter Speck; als Getränk Wasser.

Diese Einsamkeit unter beständiger Überwachung, beständiger Bedrückung, ist beinahe unerträglich für einen Menschen, der seine Ehre so hoch hält, wie irgend nur auf der Welt.

Immer noch keine Nacht, also drei Wochen lang, von Frau und Kindern, und doch weiß ich, daß seit dem 29. März Briefe für mich in Casernen liegen. Ich ließ nach Casernen telegraphieren, ließ ein Telegramm nach Frankfurt schicken, um Nachrichten von den Meinigen zu erhalten — keine Antwort.

Ah, wie heiß wünsche ich, zu leben bis an den Tag, an dem ich rehabilitiert sein werde, um die Kunde von meinem Verbleiben in die Welt hinaus zu führen, um mein gerechtes Gemüt zu entladen. Werde ich das erleben? Ich zweifle oft daran, denn mein Herz ist gebrochen und meine Gesundheit schwach.

Samstag nacht, vom 14.—15. April 1895.

Ich kann nicht schlafen. Vor meinem Kissen manövriere ich ein Gefpenk, das in meine Träume hineingreift, der Wächter posten, die Pant just mit von all dem Ungeheuer, das sich an mich gemacht, dumpf grellt in meinem Herzen die Erinnerung darüber, daß ich mich in einer solchen Lage befinde,

Gegen 7 Uhr begann daselbst der erste Sängertag. Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen, daß zum Festleiter Liebertafel Dr. A. K. v. Braunschweig, zu dessen Stellvertreter Liebertafel Dr. K. v. Bremerhaven, zum Generalmusikmeister Symphoniedirektor Schütz-Braunschweig und zu seinem Stellvertreter Musikdirektor Hartmann-Bremerhaven gewählt wurden. Der nächstjährige Sängertag soll in Pyrmont und das Bundesjüngertag 1903 in Quedlinburg abgehalten werden. Gleichzeitig fand im großen Saal

die Generalprobe

zum Hauptkonzert statt. Nicht bewährte Dirigenten schwebten abwechselnd den Taktschlag zu den Kompositionen, die sie zum großen Teil selbst verfaßt haben. Wenn sich, wie bei dem ersten Zusammenkommen eines so gewaltigen Chors zu erwarten war, auch noch kleine Mängel zeigten, so fand doch dank der hervorragenden Qualität aller Vereine bald ein harmonischer Zusammenschluß der Stimmen statt. Der Abend vereinigte die Liebertafeln zu einer gewaltigen

gemeinsamen Tafel.

An wohl 100 Tischen saßen ein und ein halbes Tausend Gäste; an jedem servierten zwei gewandte Wondstewardessen, und so ging dann der vorrefresslichen Organisation alles glatt von statten. Der Vorstehende, Wagner-Braunschweig, eröffnete die Reihe der Festreden mit einem förmlich aufgenommenen doch auf Se. Majestät den Kaiser, den er als Hort und Förderer der deutschen Männergesangsvereine feierte, und auf den bremsischen Senat, dessen Bürgermeister Sonnabend als Ehrgast erscheinen werde. Dann wurde die Abendung folgenden Telegramms beschlossen:

Se. Majestät dem deutschen Kaiser, Berlin.

Dem hohen Protektor des deutschen Männergesangs weihen die zum 53. Bundesjüngertag der vereinigten Norddeutschen Liebertafeln in Bremerhaven versammelten Sänger das erste Glas und erneuern das Gelübde deutscher Treue zu Kaiser und Reich.

An den Senat in Bremen.

Dem hohen Senat senden die in Bremerhaven zum 53. Bundesjüngertag der vereinigten Norddeutschen Liebertafeln versammelten Sänger ehrfurchtsvollen Gruß.

Liebertafel Dr. K. v. Bremerhaven bot den auswärtigen Sängern ein herzlich willkommen, dann sang der Bremerhavener Männer-Gesangverein das in Brooklyn bei dem Westreit der deutschen Männer-Gesangsvereine mit dem ersten Preise gekrönte, von Josephson komponierte Gedicht: „Das deutsche Lied“ mit folgendem Erfolg, daß er den förmlichen da capo-Musik Folge leisten mußte. Mit dem Probestück der aufzunehmenden Leher Liebertafel, einigen Vorträgen der osabrücker Liebertafel und dem vom Gesamtchor gesungenen Weidgänger von Franz Abt wurde der erste Festtag geschlossen.

Der Sonnabend

begann mit einem Frühkonzert auf dem Marktplatz, dann wurden die Sängersalangen in Augenschein genommen und im „Englischen Garten“ in Ruhe geschäftigt. Um die vierte Nachmittagsstunde füllte sich dann der mächtige Saal des Volksgartens bis auf den letzten Platz zum

Hauptkonzert.

Das Programm desebenen war ebenso reichhaltig als gediegen; es umfaßte fast ausschließlich kleinere Lieder, und vor allem solche, welche von Dirigenten der Bundesvereine komponiert und von ihnen auch dirigiert wurden. Von erhebender Wirkung waren die beiden herrlichen Volkslieder: „In Straßburg auf der Schanz“ und „Das Lieben bringt große Freud“. In mehreren Vorträgen kam die wichtige Wirkung des Massendhors zur Geltung, aber nicht minder glänzend gelangen die Pianissimi. Wir wollen es unentschieden lassen, welchem Dirigenten die Siegespalme gebührt, als Meister zeigten sie sich alle, und das enthusiastische

id, der ich immer und überall meine Pflicht gethan; das alles spannt meine überreizten Nerven aufs äußerste an und vertreibt den Schlaf. Wann werde ich wieder einmal eine ruhige, friedliche Nacht haben? Vielleicht erst am Grabe, wenn der ewige Schlaf mich umhüllt. Wie wird das wohlthun, wenn man nicht mehr an die Gemeinheit und Feigheit der Menschen zu denken braucht.

Draußen brüllt unter meinem Fenster die See, und das klingt mir wie ein Jaulerlied. Sie wiegt, wie einftmals, meine Gedanken losse ein, aber heute sind diese Gedanken traurig und düster. Und wenn sie so kauft, so steigt die Erinnerung an vergangene, glückliche Stunden vor mir auf, die ich mit meiner Frau und meinen Kindern verlebte.

Wieder erfaßt mich die intensive Empfindung, die ich schon auf dem Schiffe gegenüber dem Vorden der See hatte, da mir war, als müßte sie mich zu sich ziehen, und als riefen mir ihre brüllenden Wasser Tröstelsorte zu.

Ich stehe so sehr unter dem Bann der See, daß ich auf dem Schiffe die Augen schließen und mir das Bild meiner Frau in die Erinnerung zurückrufen mußte, um nicht dem Vorden nachzugeben.

Was ist aus meinen Jugendträumen und aus den Hoffnungen meiner Mannestage geworden? Alles in mir ist tot, und die Anstrengung des Denkens verwirrt mein Gehirn. Wo nur ist der Schlüssel zu dieser Tragödie? Noch heute verheiß ich nicht, was vorgegangen ist. Verurteilt werden, ohne faßbare Beweise, auf ein Schiffsstück hin! Ein Mensch kann noch so hart, noch so reinen Herzens sein, das ist mehr, als nötig wäre, ihn aus der Fassung zu bringen.

Meine Nerven sind durch meine Leiden so sensibel geworden, daß jeder, auch nur rein äußerliche Eindruck mich verwundet.

In derselben Nacht.

Ich hatte versucht, zu schlafen, ich schlummerte ein wenig, erwachte dann aber mit hohem Fieber; und so geht es seit einem halben Jahre jede Nacht. Wie konnte mein Körper dieses Zusammenstoßes von physischen und seelischen Qualen so lange aushalten? Es scheint, daß ein gutes, sicheres Gewissen unüberwindbare Kräfte zu verleihen vermag.

Ich öffne die Jalousie, die meine Fensterlücke verdeckt,

mierte Publikum belohnte alle mit gleich reichem Applaus. Der Abend vereinigte die Liebertafeln wieder zu einem

gemeinsamen Essen.

bei welchem ein Festesiegebaum des bremsischen Senats verlesen wurde. Die russische Liebertafel in St. Petersburg und der wilhelmsbavener Bürger-Gesangverein, welche sich zur Aufnahme gemeldet hatten, sangen mit großem Erfolg Probe; förmlichen Applaus erntete die braunschweiger „Euterpe“ mit dem Vortrag des Schradder-Mimerschen Liedes „Heidenacht“.

Eine von allen Liebertafeln herzlich willkommen geheißenene Erneuerung des Bundesjüngertages vor der am Sonntag morgen vor der großen Kreuzkirche vor einer unüberschaubaren Menschenmenge unter freiem Himmel abgehalten wurde.

Feldgottesdienst.

Aus den geöffneten Kirchenthüren drangen Herz und Gemüt erhebende Orgeltöne, dann intonierte die Sänger „Der Tag des Herrn“ und „Das Kirchlein“, worauf Herr Pastor Schützmann eine erhebende Predigt hielt. Dann ging's zur

Korpfahrt

auf der Bese, welche wieder wie im Jahre 1885 einen Glanzpunkt des Festes bildete. Eine ganze Flottille von Dampf- und kleinen Seglern hatte aufgegeben werden müssen, um alle Teilnehmer zu fassen. Die Sänger landeten dann bei dem Strandrestaurant „Seeluft“, wo das Frühstück eingenommen wurde, und lernten dann zur Stadt zurück, um sich zum

Festzug

zu ordnen. Noch nie hat unsere Stadt einen gleichen gesehen. An die 3000 Menschen marschierten in derselben, Gesang, Krüge, Schützen, Turn und sonstige Sportvereine. Das so wie so schon farbenvolle Bild wurde durch 11 prächtig dekorierte Wagen, welche die Gewerbe-Vereine und die großen, hier anständigen Etablissements gestellt hatten, noch weitlich gehoben. 4 Uhr war vorher, als das Ende des in allen Straßen von einer dichten Menschenhaare begrüßten Zuges beim Festsaal anlangte. Unmittelbar darauf begann wieder ein Konzert mit Vorträgen der einzelnen Vereine und des Gesamtchors, dem sich abernachts ein Abendessen mit Damen, Ball und Orientkonzert anschloß.

* Bremerhaven, 9. Juli.

Die gestrige Sängerkahrt nach Helgoland auf dem Lloyd-Dampfer „Weimar“, an welcher sich ca. 1300 Personen beteiligten, nahm einen glänzenden, ungestörten Verlauf. Sämtliche Teilnehmer waren von der Bewirtung seitens des Norddeutschen Lloyd während der Fahrt außerordentlich begeistert. Nach der Landung, welche um 5 Uhr vor der Lloydbrücke erfolgte, zogen die Sänger in geschlossenem Zuge nach der in der Lloydstraße gelegenen Lloydagentur, wo sie dem Norddeutschen Lloyd eine Dankesovation darbrachten. Nach dem Gesang des Liedes „Dem Gott will rechte Günst erweisen“ unter Leitung des Symphoniedirektors Schulz-Braunschweig ergriß der Festdirektor Wagner-Braunschweig das Wort zu einer Ansprache, in welcher er den Norddeutschen Lloyd als dasjenige Unternehmen bezeichnete, welches Deutschland in erster Linie zur See repräsentiere; Redner schloß mit einem begeisterten aufgenommenen doch auf den Norddeutschen Lloyd. Oberinspektor Hamelmann dankte für die dem Lloyd ein Vergnügen gewesen sei, die Sänger an Bord eines seiner Schiffe begrüßen zu können, gab der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen Ausdruck und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen durch auf den Norddeutschen Sängerbund. Den Schluß der Ovation bildete der Vortrag des „Deutschen Liedes“ und des Liedes „Weh, daß wir scheiden müssen“.

An Bord des Dampfers wurde ein Dankesgramm

und betrachtete wieder die See. Diese, dunkle Wolken bedeckten den Himmel, aber der Mond bricht doch zuweilen durch und wirft sein Licht auf das Wasser, so daß es silber leuchtet. Die Wogen zerbrechen mächtig an den Felsen, die die Insel umgeben; immer wieder stürzt das Wasser gegen die Wand und bricht sich die Brandung, gleichmäßig, furch abgebrochen, und der fast brutale Rhythmus thut meinem kranken Herzen wohl.

Und in dieser Nacht, in dem tiefen Schweigen um mich her, sehe ich die geliebten Bilder meiner Frau und der Kinder vor mir. Wie muß meine arme Seele unter einem so ungerechten Schicksal leiden, die, alles besaß, um glücklich zu sein. Ihre Gedächtnis, ihr vornehmer Charakter, ihr zärtliches und aufopferndes Gemüt, geben ihr aber auch ein gutes Recht auf Glück. Armes, geliebtes Weib; wenn ich an sie und die Kinder denke, so löst sich alles in mir auf, und ich schluchze wie ein Kind; aber dennoch hält der Gedanke an sie meinen Mut aufrecht.

Ich will nun versuchen, etwas Englisch zu treiben, hoffentlich kann ich mich in der Arbeit ein wenig verpassen.

Montag, 15. April 1895.

Heute gießt es in Strömen. Als erstes Frühstück erhalte ich nichts. Die Wärter haben Mittel mit mir und geben mir etwas schwarzen Kaffee und Brot.

Während es ein wenig aufhört, mache ich meinen Spaziergang und wandere das kleine Städtchen auf der Insel, das für mich reserviert ist, ab. Die Insel ist trübselig ab: einige Bananen, einige Cocospalmen, düster Grund, aus welchem überall Basaltfelsen emporragen.

Um 10 Uhr bringt man mir die Lebensmittel für den Tag, ein Stück geräucherter Speck, einige Körner Reis, etwas ungerösteten Kaffee und etwas Farinmehl. Ich merke alles in die See und überlasse mich, Feuer zu machen. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelingt es mir, ich mache mir das Wasser für meinen Thee. Mein Frühstück besteht aus Thee und Brot.

Ich warf das ins Meer, weil der Speck ungenießbar, der Reis unappetitlich war. Aus purem Jähzorn hatte man mir grünen Kaffee gebracht, denn ich besaß nichts, worin ich denselben hätte lösen können.

des Festausstufes an die Direktion des Nordb. Lloyd auf-
geleitet, welches sofort nach der Ankunft in Bremerhaven
abgehandelt wurde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nordb. Lloyd unter der Redaktion des Nordb. Lloyd
ist mit großer Genauigkeit gehalten, Mitteilungen und Berichte
über lokale Verhältnisse hat der Redaktion stets zufließen.

Oldenburg, 9. Juli.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Gaußblatt.)

„Norddeutscher Geflügelzucht.“ betitelt sich eine neue
Gesellschaft, das amtliche Organ des Verbandes der Olden-
burgerischen Geflügelzüchtervereine, die der Landwirtschaftskammer
angeschlossen sind, und der Oldenburger Eierverkauf- und Ge-
flügelverwertungsgesellschaften. Es erscheint wöchentlich
und wird von J. Böttchers Buchdruckerei gedruckt. Beigegeben
ist ihm das Blatt „Der Geflügelverwalter“. Die
Blätter enthalten einschlägige Artikel, Abbildungen von
Hühnerhöfen etc., Vereinsnachrichten, praktische Ratsschläge,
einen Preisführer, Anzeigen etc. und wollen eine Hebung der
Oldenburgischen Geflügelzucht anstreben.

„Oldenburg, 8. Juli. In der Nacht vom Sonnabend
auf Sonntag wurden aus dem Garten Langweg Nr. 1 aus
einem verschlossenen Bunker ein Paar wertvolle Laustauben
gestohlen. Sollte jemand über den Verbleib dieser Tiere
etwas in Erfahrung bringen können, so würde der Finder
sehr dankbar sein. Es wäre übrigens im Interesse eines
Jeden, da diese Spitzhühner zur Zeit abhandelt werden,
dass solche Raubdelikte gefangen werden und ihre wohlverdiente
Strafe empfangen.“

„Oldenburg, 8. Juli. Ein imposanter Leichen-
zug bewegte sich Freitag durch unsern Ort, als es galt, den
verstorbenen Hauptleutnant Gramberg zur letzten Ruhe zu
geleiten. Es war ein schier endloses Gefolge, das durch den
Kriegerverein, Gefängniswärter und die Oberklasse der Schulen
Altenthorf und Moorburg gebildet wurde. Der Verstorbene
hat den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht und wurde jetzt
mit militärischen Ehren begraben. Über 150 Kameraden
waren erschienen, und sämtliche Eingesehene aus Altenthorf
und Moorburg gaben dem allzu früh Verstorbenen das letzte
Geleit. Gemäß der beste Beweis, daß derselbe bei seinen
Schulachtgegnen sehr beliebt gewesen ist. Durch ein Krebs-
leiden, welches durch die ärztliche Kunst nicht mehr zu heilen
war, wurde Gramberg plötzlich und unerwartet dem Leben
entzogen. In Bekanntheit wird ihm ein liebevolles An-
denken bewahrt bleiben.“

„Oldenburg, 8. Juli. In den Seideländerhöfen
man vielfach auf Wälder von Rebhühnern, und es steht zu
erwarten, daß es den Jägern demnächst an Beute hieran nicht
fehlen wird. Die Jagd auf Schenken und Enten war kürzlich
sehr ergiebig. — Am 8. September d. J., dem Tage des
ammerländischen Turnverbandes, hierseits, wird
abends 10.29 Uhr ein Götterzug von hier in der Richtung
Oldenburg fahren.“

„Oldenburg, 8. Juli. Im „Zoo“ fand am Sonnabend,
3. d. M., die Generalversammlung der eingetragenen
Gästefürsorge für Stadt und Landgemeinde Oldenburg statt. Die
Rechnungsablage ergab ein für die Kasse günstiges Resultat.
— Der vordere Artillerieverein machte gestern, einer
Einladung des Kameraden Göttsche zufolge, eine Tour nach
Obernitz. Vom Verein wurde beschossen, sich an der am
4. August stattfindenden Fahnenweihe des Kriegervereins Obe-
nitz zu beteiligen.“

„Oldenburg, 8. Juli. Freitag fand in Kühnes Hotel
Eckel“ unter zahlreicher Beteiligung der Abtranzball der
Tischkicker des Herrn v. d. Hey-Oldenburg statt. Die
festlich geschmückten kleinen Mädchen und Knaben boten ein
reizendes Bild. Von guter Schilung zeugten die verschiedenen
Kontrollen, Menueetiquetten usw. Sehr hübsch und originell
war auch der „Schmetterlingstanz“.

„Oldenburg, 8. Juli. Die Gumbtagsserien
für die Volksschulen hiesiger Gemeinde werden für diesen
Sommer verlegt und beginnen bereits mit dem 14. Juli. —
Am nächsten Sonntage wird Herr Kirchenrat Schauburg-
Oldenburg fahren.“

Alle meine Kräfte sind auf höchste angepannt. Was
habe ich für ein Opfer gebracht, indem ich am Leben blieb!
Nichts an moralischen und physischen Leiden ist mir erspart
worden.

Da draußen zu meinen Füßen brüllt das Meer ohne
Rast und Ruh. Ah, wie das in meiner Seele widerklingt!
Der Schauer der Wogen, der sich am Felsen bricht, ist weiß
wie Milch, ich möchte mich hinein stürzen und darin versinken.

Montag, 15. April, abends.

Zu Mittag war meine Nahrung wieder auf ein Stück
Brot reduziert, da brach ich zusammen. Die Wärter sahen,
wie schwach ich war, und gaben mir von ihrer Brüste ab.
Ich rauche dann, ich rauche, um mein Gehirn und das
Nervensystem meines Körpers zu beruhigen. Ich wiederhole meine
Bitte an den Gouverneur von Guayana, daß ich schon vor
vierzehn Tagen zwar gethan, mir zu erlauben, wie es auch
geschehen ist, mir meine Nahrung in Form von Kon-
serven auf eigene Kosten von Cayenne kommen zu lassen.

Und Du, mein Liebling, denkst Du in diesem Augenblick
auch an mich, klingt ein Widerhall meines Denkens auch in
Dir? Empfängst Du abends, was ich leide? Ja, sicher
fühltst Du mit mir, denn Du trägst doch dasselbe Leid.
Es ist ein vernichtender, entsetzlicher Gedanke, wegen eines
so verabscheuungswürdigen Verbrechens verurteilt worden zu
sein, ohne den Verfall begreifen zu können.
Wenn es eine Gerechtigkeit auf dieser Welt giebt, so muß
ich meine Ehre wieder erlangen können, und der Schuldige,
dieses Ungeheuer in Menschengestalt, muß seine Strafe finden.

Dienstag, 16. April.

Endlich habe ich einmal geschlafen, da ich vollkommen
erschöpft war.

Mein erster Gedanke beim Erwachen ging zu Dir, meine
geliebte, angebetete Frau. Ich fragte mich, was Du wohl in
diesem Augenblick thun werdest. Wahrscheinlich bist Du mit
unsern Kindern beschäftigt, mögen sie Dir Trost gewähren,
damit Du Deine Mission erfüllen kannst, wenn ich vor der
Zeit erliegen sollte.

Dann gehe ich Hols haben. Nach zwölftündiger unge-
heurer Anstrengung, der Schneise frömmte mir aus allen Poren,
habe ich mir einen genügenden Holzvorrat hergerichtet. Um acht
Uhr bringt man mir ein Stück rohes Fleisch und Brot. Ich
mache Feuer, endlich brennt es. Aber der Rauch wird von der
Brise, die vom Meer her weht, niedergeschlagen und mir in die
Augen geblasen, daß sie übergehen. Sobald ich genug glühende
Kohlen habe, lege ich mein Fleisch auf einige Eisenstäbe, die
ich da und dort zusammengefunden, und brate mir's auf dem

Holzwarden hier in der Kirche des Gottesdienstes abhalten.
Der Anfang des Gottesdienstes ist auf 10 Uhr verlegt. Da
die Geistlichen, die in der Balfanz mit Predigten ausstehen,
ihre Gemeinden an dem Sonntage verlassen und damit der
Gemeinde Hohenkissen ein Opfer bringen, darf wohl erwartet
werden, daß die Gemeinde sich dafür durch zahlreiche Besuch
des Gottesdienstes erkenntlich zeigt. — Der „gemischte
Chor“ machte gestern einen Ausflug nach Alumenthal.

„Oldenburg, 8. Juli. Wenn auch in dieser
Woche zum erstenmale wieder eröffnete Wochenmarkt nicht
stark besucht war, darf man doch annehmen, daß derselbe
schon in nächster Zeit einen bedeutenden Aufschwung nehmen
wird. Erbsen kosteten das Pfund 10 Pfg., Erbbsen 40 bis
50 Pfg., Kartoffeln 8 Pfg., Wursten das Pfund 10 Pfg. u. f. w.
Bei der stets zunehmenden Bevölkerungszahl wird es an
Käufern nicht fehlen.“

„Oldenburg, 8. Juli. Die nordmünsterlän-
dischen Gesangsvereine waren gestern in unserm Ort
verammelt zur Abhaltung des diesjährigen Sängersfestes. Der
Ort hatte durch Herstellung von Ehrenbogen und Aufstellen
von Fahnen ein festliches Gemälde angelegt. Die Feierlichkeit
begann um 5 Uhr nachmittags mit dem Vortrage der Pieder,
und zwar wurden die geistlichen Pieder in der Kirche und die
weltlichen auf der Festwiese zu Gehör gebracht. Die Musik
stellte die Stridlinger Kapelle. Von der Geistlichkeit wurden
einige der Feier angemessene Reden gehalten. Der Besuch des
Festes war ein äußerst reger. Gestand wurde nicht.

„Oldenburg, 8. Juli. Doppelt erfreulich ist die
reiche Gewerke, weil der Strobertrag unserer Konsumtion
wohl sehr zu wünschen übrig läßt. Die Einfuhr derselben erfolgte
erst in später Zeit, und die dann bald eingetretene Trocken-
heit dürfte dem Wachstum hinderlich gewesen sein. Die
Ernteaussichten können im allgemeinen mit „gut“ bezeichnet
werden, da anzunehmen ist, daß die Qualität der Körner eine
ausgezeichnete sein wird.“

„Oldenburg, 8. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird
Herr Finanzminister Rathstrat Anfang August zu mehr-
tägigem Aufenthalt hierhin kommen, um sich mit den Ver-
hältnissen im Fürstentum Viefenfeld persönlich bekannt zu
machen.“

Aus benachbarten Gebieten.

B. Emden, 8. Juli. Wie in Vorfum bestimmt ver-
lautet, waren die gestrigen, von markierten Streitkräften aus-
geführten und abgeordneten Landungsversuche auf der
Insel durch „feindliche“ Kriegsschiffbesatzungen nur das Vor-
spiel einer im nächsten Monat erfolgen gleichartigen Uebung
mit weltlichen militärischen Geleiten. Ferner erfahren wir,
daß bei diesem Angriff der Kaiser gelegentlich seiner Fahrt
nach Emden zugegen sein wird, und daß der eben verfügbare
Teil der Nordflotte vor Vorfum eintreffen soll. Die Ver-
teidigung der strategisch wichtigen Insel (überseeische Insel)
soll durch die 37. Infanteriebrigade unter Anleitung ent-
sprechender Artillerie und Kavallerie ausgeführt werden.

Stimmen aus dem Publikum.

(Der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des
Publikum gegenüber dem Veranlasser.)

Aus Hafen

herrscht augenblicklich reges Leben, und ohne Zweifel müssen
sehr bald die Hafenanlagen erweitert werden. Die Raje ist
ganz mit Segeln, Rähen und Booten besetzt, so daß nicht
alle Schiffe Raje oder einen Boshlag bekommen können. Der
hamburger Stützpunkt-Verkehr, welcher schon am Sonnabend
angekommen, hat auch heute Raje oder Boshlag und liegt
unfähig im Strom. Jedenfalls muß sehr bald ein zweiter
Strahl, der schon seit längerer Zeit notwendig, angeschafft
werden, denn die augenblickliche Anlage ist nicht mehr zeit-
gemäß. Mit dem Hinausziehen wird ja nichts erreicht.
Stillstand ist Rädigung.

Schulferien.

Sehr geehrter Herr Redakteur!
Die Ungleichheit der Ferien nötigt mich zu einem Vor-
schlage zur Güte, der, wenn er auch für dies Jahr zu spät
kommt, doch für nächstes Jahr den Streit um die verschiedene

Hoch. Heute ist mein Essen etwas besser, als gestern, aber das
Fleisch ist hart und trocken. Das Menü des Diners war ein-
facher: Brot und Wasser. Diese Anstrengungen haben mich
völlig erschöpft.

Freitag, 19. April 1895.

In den letzten Tagen habe ich nicht geschlafen. Meine
ganze Zeit mußte im Kampf um mein Leben aufgewendet
werden, ich leiste Widerstand, so lange noch ein Tropfen Blut
in mir ist, sie mögen mir antun, was sie wollen. Die Be-
handlung ist nicht verändert worden, man martet immer auf
neue Drohe.

Heute habe ich mir aus meinem Fleisch Fleischbrühe
bereitet. Salz und Gewürz dazu ließ ich auf der Insel. Drei
Stunden dauerte das Kochen, und der Rauch hat meine Augen
furchtbar mitgenommen. Dieses Elend!

Und immer noch keine Briefe von meiner Frau. Sollten
die Nachrichten abgegangen worden sein?

Meine Nerven waren ganz zerrüttet, ich wollte mich mit
Goldstücken etwas beruhigen und in der Küche das Peil holen.
Als ich mich der Küchentüre näherte, schrie mir ein Wärter
entgegen: „In die Küche wird nicht gegangen!“ Stumm ent-
fernte ich mich, aber ich trage den Kopf hoch, wenn ich nur in
meinen vier Mauern bleiben dürfte und keine Seele sehen
müßte! Essen muß der Mensch leben können.

Manchmal verführe ich Englisch zu treiben, Uebersetzungen
zu machen, um mich durch Arbeit zu zerstreuen. Aber mein
Gehirn ist zu sehr heruntergearbeitet, ich kann höchstens eine
Viertelstunde lang bei der Sache bleiben.

Und ich finde es unerböt, unmenschlich, daß man meine
Correspondenz abhört. Ich verstehe ja, daß man alle erd-
lichen Vorkehrungen ergreift, um meine Flucht zu ver-
hindern, das ist das Recht, sogar die strikte Pflicht der Ver-
waltung. Aber, daß man mich lebendig begräbt, daß man
jeden Verkehr sogar mit offenen Briefen mit meiner Familie
verhindert, das geschieht gegen alles Recht. Man glaubt um
viele Jahrhunderte zurückverlegt zu sein; ein volles halbes
Jahr bin ich nun gefangen gehalten, ohne daß man mir die
Möglichkeit gewährt, an der Arbeit zur Rettung meiner Ehre
mitzuhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeisegepär.

Blanchet von M. Roth.

(Nachdruck verboten.)

In allen Wohnungen türmen sich Koffer, Taschen,

Ferienbaur für höhere und niedere Schulen zu schlichten
gerichtet ist. Das Einfachste der Welt ist doch die Kürzung
der Ferien für die höheren Schulen um eine Woche, dann
haben alle Schüler nur drei Wochen frei, und jeder Weid und
Unfriede wird beseitigt. Bitte, unterbreiten Sie einer hohen
wohlthätigen Behörde meinen Vorschlag freundlichst!
Auch ein Vater.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II des großh. Landgerichts
vom 6. Juli 1901, vormittags 10 Uhr.

Unterbringung und Urkundenfälschung.
Die Ehefrau des Arbeiters Bartels, Johanne Wil-
helmine Friederike Gerhards geb. Spredels, hatte
sich wegen obiger Vergehen heute vor der Strafkammer zu
verantworten. Sie erhielt am 11. April d. J. von der Ehe-
frau des Arbeiters Hurr. Dillmers zu Ams 10 Mk. mit dem
Auftrage, dieses Geld für die Hiltmer an den Auktionator
Bulling zu bezahlen. Sie behielt jedoch von diesem Gelde
6 Mk. für sich und zahlte nur 4 Mk. an Bulling aus. Um
diese Unterschlagung zu verdecken, fälschte sie die von Bulling
erhaltene Quittung, indem sie aus der „4“ eine „10“ machte.
Später fälschte sie dann ebenfalls eine von Bulling ausge-
stellte Abrechnung für die Frau Dillmer um den von ihr
unterschlagenen Betrag. Das Gericht billigte der Angeklagten,
welche reumütig gefänglich war, mildernde Umstände zu und
verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von 9 Wochen.

Eittlichkeitsvergehen.

Der Fabrikarbeiter Oswald Philippowitsch aus Bommig
in Ruffisch-Boien, zuletzt wohnhaft in Delmenhorst, a. Jt. hier
in Haft, war wegen Vergehens gegen § 175 St.-G.-B. ange-
klagt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlich-
keit statt. Sie endete mit der Verurteilung des Angeklagten
zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Unterbringung und Diebstahl.

Der Diensthof Johann Hinrich Bunte aus Glesfeld,
a. Jt. hier in Haft, war im Mai d. J. bei dem Kaufmann
Borgthede in Glesfeld als Knecht in Stellung und hatte als
solcher für diesen Gelder einzuführen. Am 20. Mai hatte
er für seinen Dienstherrn bei dem Wäcker Wilhelm Burnhagen
zu Vollenhagen 415 Mk. einkassiert. Mit diesem Gelde ergriff
er am Abend des 20. Mai die Flucht, und eignete sich, um
dies zu bewerkstelligen, ein auf der Feuer liegendes Boot des
Proprietärs Geseke zu Glesfeld an. Ferner stahl er zwei dem
Führer Bernard Meyer das gehörige Kiemer im Werte von
6 Mk. und ein dem Schiffer Gerdes das gehörige Segel im
Werte von 20 Mk. Mit diesen Sachen verfuhr er das ge-
stohlene Boot aus und fuhr damit nach Bremerhaven, lehrte
aber später nach Glesfeld zurück, wo er dann verhaftet wurde.
Heute hatte er sich wegen Unterschlagung und Diebstahls vor
der Strafkammer zu verantworten. Da er vollkommen ge-
fänglich, auch noch nicht bestraft ist, bemittelt das Gericht ihm
mildernde Umstände und verurteilt ihn zu einer Gefängnis-
strafe von 6 Monaten Gefängnis.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 9. Juli. Ausbeicht der Oldenburgischen
Ebar- und Seib-Bank.

I. In Oldenburg und Preußen mündelicher.			
3 1/2 % Alt. Oldenb. Konv.		96,50	97,50
3 1/2 % Alt. Neue do.	do. (halbjährliche Zins- zahlung)	96,50	97,50
3 % do. do.		86	87
4 % Alt. Oldenb. Oblig.-Oblig. (untersch. 5. 1906)		101,25	—
4 % Alt. abgeschlossene do. lt.		101	102
3 % Alt. Oldenb. Prämien-Anleihe		—	—
4 % Alt. Oldenburg Stadt-Anleihe, untl. bis 1907		100,50	—
4 % Alt. Wiltshofener, Stadt-Anleihe		—	—
4 % Alt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		99,50	100,50
3 1/2 % Alt. Buntjäger, Goldenstein		94,50	—
3 1/2 % Alt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen		94	—
3 % Alt. Wiltshofener Anleihen		87	88
4 % Alt. Cumm-Bücker Brück-Anleihen		100,50	—

Reisefade und Necessaires hergehoch auf, und Kleider-
schranke und Kommoden stehen leer, indes ihr bisheriger
Inhalt sorgsam auf Betten und Stühlen ausgebreitet liegt.
Die Hausfrau aber sitzt davor, eine nachdenkliche Falte auf
der Stirn, und überlegt, wie sie all die vielen Dinge, die
ihr für die Reise unentbehrlich sind, einzuwaschen vermag,
ohne daß das Gesicht gar zu umfangreich und seine Beför-
derung zu kostspielig wird. An ihre rasche Aufnahmefähigkeit
werden selbstverständlich auch Ansprüche gestellt, verdrängen
sollen sich die Sachen ebenfalls nicht, kurz — es ist eine
schwere Aufgabe, die sie zu erfüllen hat, und wenn sie sie
auch mit Aufbietung all ihres Schaffens elckbild, so kann
man tausend gegen eins wetten, daß sie wieder heimge-
kehrt, sagen wird: „Nächstes Jahr mache ich es anders“.
Und doch wiederholt sich dann genau die nämliche Ge-
schichte, und so in infinitum. Trotz dieser betrübenden That-
sache sammeln Frauen, die viel reisen, im Laufe der Zeiten
manche wertvollen Erfahrungen in der erwähnten Hin-
sicht, die sie sich in kommenden Fällen zu Nuzen machen.
Einige Resultate derselben will ich hier niederlegen, mö-
gen meine Leserinnen darunter wählen, was für ihre spe-
ziellen Zwecke paßt.

Verhältnismäßig leicht haben es solche, die einer Frei-
gepäckbegünstigung teilhaftig werden, oder die so günstig
situiert sind, daß sie, ohne nach den Koffen zu fragen,
so viel Gepäck aufgeben können, als sie irgend nöti-
gen. Für sie giebt es Koffer in den denkbar verschiedensten Aus-
führungen und jeder gangbaren Größe: überleichte, die
allen Einflüssen der Feuchtigkeit trogen, Holzlaten-Koffer,
Lebenerkoffer, leinwandene Holzkoffer und last not least
Schrankkoffer. Diese letzteren, die erst in diesem Jahre in
den Handel gebracht wurden, erweisen sich thätig als
überaus praktisch, da man sie nicht auszuwaschen braucht
um diesen oder jenen Gegenstand herauszunehmen. Denn
man sie aufrecht hinstellt, aufschlößt und auseinander
klappt, so bieten sie den Anblick zweier geöffneter Schränke,
von denen der eine mehrere Fächer für Wäsche, Schuhe,
Bücher usw. enthält, während der andere dazu dient, die
Kleider und Mäntel aufzunehmen. Sie hängen darin, wie
in jedem üblichen Schrank, mit dem Unterschied nur, daß
die Bügel, über die man sie streift, mittels einer Feder
versteht werden. In einer Ecke finden noch Regen- und
Sonnenströme Platz. Diese Schrankkoffer, die man ab-
gesehen gleichfalls aus Holzplatten mit Segeltuchüberzug
fabriziert, sind natürlich nicht billig, doch kann man sich
beim Käufer für einen beträchtlich ermäßigten Preis ganz

3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgeseh., un- föndbar bis 1905	100,50	101,05
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,50	101,05
3 1/2 pSt. do. do. do.	89,80	90,35
3 1/2 pSt. Preussische Consols, abgeseh., unföndbar bis 1905	99,90	100,45
3 1/2 pSt. do. do. do.	100,20	100,75
3 pSt. do. do. do.	90	90,55

II. In Preussen mündelsücher.

4 pSt. Teutomer Kreis-Anleihe, unföndbar und unverlöbar bis 1915	102,90	103,45
4 pSt. Heftigste Pfandbriefe	100,95	101,50
4 pSt. Gieseler Stadt-Anleihe, unföndbar und unverlöbar bis 1906	100,90	101,45
3 1/2 pSt. Stettiner Stadt-Anleihe	98,75	94,25
3 1/2 pSt. Bismarcker Stadt-Anleihe	98,70	94

III. Nicht mündelsücher.

4 pSt. Russische Südbahn-Prioritäten, gar. 4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 fl. und darunter)	98,50	—
3 pSt. Baugarten Italienische Eisen-Prioritäten. Stücke v. 500 Lire um Verkauf 1/2 pSt. höher	96,80	97,35
4 pSt. Wbdr. der Preuss. Boden-Credit-Anst. Band Serie XVII, unföndbar bis 1910	59,45	60
3 1/2 pSt. Wbdr. der Preuss. Boden-Credit-Anst. Band Serie XVII, unföndbar bis 1910	98,90	99,20
3 1/2 pSt. Wbdr. der Preuss. Boden-Credit-Anst. Band Serie XVII, unföndbar bis 1910	91,20	91,75
4 pSt. do. do. Serie II, 1910	98,25	98,75
4 pSt. Oldenburgische Glasplatten-Prioritäten, rüch- schlos 102	100	—
4 pSt. Barmst. Spinnerey-Prioritäten, rüchschlos. 105	102	—
Oldemb. Landbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung u. 4 pSt. Zins vom 1. Januar)	137,50	—
Oldemb. Glasplatten-Aktien (40 pSt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Oldemb. Dampfschiff-Aktien (40 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Wassers. Anst. III. Gm. (40 pSt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Wbdr. auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wl.	169,40	—
Wbdr. auf London " 1 £. " "	20,33	20,43
Wbdr. auf New-York " 1 Doll. " "	—	4,19
Amerikanische Noten	4,14	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,84	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Augustin) 76 pSt. bez. G.
Oldemb. Dampfschiff-Aktien der St. —
Diskont der Deutschen Reichsbank 3 1/2 pSt.
Zinsfuß von 4 1/2 pSt.

bis 1907 ausgeschlossen	101,60	—
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	100,30	101,05
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 2025.—	99,30	100,05
4 pSt. alte Italienische Rente, große Stücke	96,80	97,35
dergleichen kleine do.	96,80	97,60
*4 pSt. gar. Cutin-Lübder Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	—
4 pSt. Cutin-Lübder Prior.-Obligation II. Em. ohne Staats-Garantie	99,50	100,50
4 pSt. Braunschweig. Landes-Eisenbahn Prior. Oblig. II. Em.	100,90	101,20
4 pSt. Greifelder Eisenbahn-Obligationen	99,50	—
3 pSt. heusschlichtige Italienische garantierte Eisen- bahn-Obligationen	59,45	60
3 pSt. dergleichen, kleine Stücke	59,45	60,25
4 pSt. Zial. Mittelmeerbahn steuerfreie Gold- Obligationen	93,60	94,15
4 pSt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	96,70	97,25
4 pSt. Eisenbahn-Bank-Delg., bis 1903 unföndbar	97,70	98
3 1/2 pSt. dergleichen, rückzahlbar à 104 pSt.	92,20	92,50
4 pSt. Frankfurter Hypoth.-Credit-Verein Pfand- briefe, bis 1910 unföndbar	99	99,30
4 pSt. dergleichen, unföndbar bis 1910	—	—
4 pSt. Preuss. Central-Boden-Credit-Ges. Pfandbriefe von 1901, unföndbar bis 1910	99,50	100,05
3 1/2 pSt. dergleichen von 1896, unföndbar bis 1906	90,90	91,45
4 pSt. Preuss. Boden-Creditbank-Pfandbriefe, un- föndbar bis 1910	98,90	99,20
4 pSt. Hamb. Hyp.-u. Pfandbriefe, unföndbar bis 1905	98,70	99
4 pSt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unföndbar bis 1902	97,90	98,20
4 pSt. dergleichen, unföndbar bis 1909	98,90	99,20
4 1/2 pSt. Deutsche Geschäft für elektr. Unter- nehmungen (Akt.) Obligat. rüch. à 103 pSt., verfallte Tilgung bis 1905 ausgeschlossen	96,20	96,75
4 1/2 pSt. Norddeut. Vlep-Obligationen, un- föndbar bis 1906	—	—
Wbdr. auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Wl.	168,60	169,40
" " London " 1 £. " "	20,33	20,43
" " New-York " 1 Doll. " "	4,14	4,19
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,84	—

Die mit einem Stern bezeichneten Anlagewerte sind in Oldenburg mündelsücher.

Oldenburg, 9. Juli. Kursbericht der Oldenburger Bank.

	Einkauf pSt.	Verkauf pSt.
3 1/2 pSt. Oldenburgische Konsols, ganzjährige Coupons	96,50	97,50
3 1/2 pSt. neue Oldenburgische Konsols, halbjährige Coupons	96,50	97,50
3 pSt. Oldenburgische konsol. Staatsanleihe	86	87
*4 pSt. Oldemb. hantliche Boden-Credit-Anstalt-Schul- verschreibungen, unföndbar bis 1906	101,25	—
4 pSt. abgetheilte do. do.	101	—
*4 pSt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unf. bis 1907	100,50	—
*3 pSt. Oldenburgische Präm.-Anleihe (40 Tlhr. Stk.)	129,85	130,65
4 pSt. Oldenburgische Kommunal-Anleihen	100,50	—
3 1/2 pSt. do. Kommunal-Anleihen	94	—
*3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, convertierte, unföndbar bis 1905	100,50	101,05
3 1/2 pSt. do.	100,50	101,05
3 pSt. do.	89,80	90,35
*3 1/2 pSt. Preussische Konsols, convertierte, un- föndbar bis 1905	99,20	100,45
3 pSt. do.	100,20	100,75
3 1/2 pSt. do.	90	90,55
3 1/2 pSt. Heftigste Staats-Anleihe	97	97,55
3 1/2 pSt. Bremische Staatsanleihe von 1899	97,30	97,55
4 pSt. Cutin-Lübder Eisenbahn-Prior.-Oblig.	100,50	—
4 pSt. Westfäl. Provinzial-Anleihe Serie III unföndbar bis 1909	103	103,30
4 pSt. Hannoverische Landes-Credit-Dbl., unföndb. bis 1906	101,90	102,40

4 pSt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1901 unföndbar bis 1906	101,10	100,65
4 pSt. Brandenburger Stadt-Anleihe	100,70	101,25
4 pSt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	97,70	98,25
4 pSt. do. unföndbar bis 1905	98,70	99
4 pSt. Mitteldeutsche Boden-Credit-Anst.-Pfandbr., unföndbar bis 1909	—	—
4 pSt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III)	—	—
4 pSt. Preuss. Boden-Credit-Anst.-Bank-Pfandbr., unföndb. b. 1905	97,60	98,15
4 pSt. do. Serie XVII, unföndb. b. 1910	98,90	99,20
4 pSt. alte Italienische Rente kleine Stücke	96,80	97,35
4 pSt. Österreichische Goldrente	100,50	101,05
4 pSt. do. kleine Stücke	100,80	101,35
4 pSt. Österreichische Staats-Renten-Anleihe	95,45	96
4 pSt. Ungar. Goldrente (Stücke à 2025.— flr.)	99,50	100,05
4 pSt. do. (Stücke à 1012,50 flr.)	99,90	100,45
4 pSt. Hsjan. Kalkat garant. Eisenb.-Prior. von 1898, unföndbar bis 1909	96,30	98,85
4 pSt. Alabasterbank garant. Eisenb.-Prior. von 1898, unföndbar bis 1909	99,70	100,25
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Dbl.	59,45	60
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Wl.	168,60	169,45
do. " London 1 £. " "	20,33	20,43
do. " Paris 100 fr. " "	80,70	81,10
do. " New-York 1 Doll. " "	4,1425	4,1925
Amerikanische Noten (Greenback) 1 Doll. " "	4,135	4,185
Holländische Noten 10 fl. " "	16,85	16,95

An gestriger Berliner Börse notierten
Oldenburger Bank-Aktien 109 pSt. Geld.
Diskont der Reichsbank 3 1/2 pSt.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 4 1/2 pSt.
Die mit einem * bezeichneten Anlagewerte sind in Oldenburg mündelsücher.

Schiffsverkehr auf der Runte.

Angekommen sind am 1. Juli: Postdampfer, Ziff „Marie“,
Wittich, leer von Runkel; altdeutscher Postdampfer „Emmanuel“,
Kramer, leer vom Zollhafen; grünenbecker Zelle „Emma“, Wühr,
leer von Grünbeich; grünenbecker Zelle „Anna“, Wühr, leer von
Grünenbeich; heinrichsener (Oldenburg) Ziff „Wilhelmine“, Hoffken,
mit Holzladung von Runkel für die hiesige Firma J. Friedrichs,
am 2. Juli: oldenburger Kahn „Johanna“, Schöder, mit 14 Tons Heu
vom Brauerland; oldenburger Kahn „Zwei Gebrüder“, Burmann, leer
von Brauer; Bremer Schlepplahn „Bremen Nr. 41“, Bötes, mit 160
Tons Flachsreihen von Carlshafen; oldenburger Kahn „Friedrich“,
R. Bunt, mit 82 Tons Reis von Bremerhaven für die hiesige Firma
Nabelling & Kröger; am 3. Juli: hantburger Leichter „Gartenlaube“,
Nichters, mit 150 Tons Schindeln von Hamburg; am 4. Juli: Olden-
burger Kahn „Wilma“, Roh. Wüllers, mit 97 Tons Reis von Bremer-
haven für die hiesige Firma Nabelling & Kröger; oldenburger Kahn
„Zwei Gebrüder“, S. Walle, leer von Schmalenfelth; am 5. Juli:
oldenburger Kahn „Zwei Gebrüder“, S. Wobers, leer von Schmalen-
felth; Bremer Schlepplahn „Unterwieser Nr. 13“, Gerdess, mit 355 cbm
Holz von Windan (Husland) über Glesch für die hiesige Firma J.
Friedrichs; hantburger Leichter „Correspondenz“, Schöder, mit 550 Tons
Holz von Runkel für die hiesige Firma Burdch, Götten; am 6. Juli:
oldenburger Kahn „Wilfried“, Wütholt, leer von Greveland.
Abgegangen sind am 1. Juli: Leichter Kahn „Beta“, Schnitzler,
leer nach Brauer; gewerkschaftlicher Leichter „Florentine“, Hellwege, leer nach
Bremen; am 2. Juli: hantlicher Ziff „Deter“, Dänelamp, mit 11 Tons
Büchsladung nach Glesch; Bremer Ziff „Meta“, Wütholt, leer nach
Bremen; Bremer Ziff „Friedrich“, Seggermann, leer nach Brauer;
oldenburger Kahn „Maria“, Herrn. Weiners, leer nach Brauer;
oldenburg. portugiesischer Dampfer „Sister“, Schöen, mit 25 Tons
Nischeladung nach London; am 3. Juli: oldenburger Kahn „Jo-
hanna“, Schöder, leer nach Bremen; oldenburger Kahn „Anna Maria“,
Joh. Rogel, mit 40 Tons Büchsladung nach Schmalenfelth; Bremer
Schlepplahn „Bremen Nr. 41“, Bötes, leer nach Bremen; oldenburger
Kahn „Christine“, Gult. Köhne, mit 50 Tons Moorboden nach Emden;
am 5. Juli: oldenburger Kahn „Zwei Gebrüder“, Burmann, mit 40
Tons Büchsladung nach Emden; oldenburger Kahn „Selene“,
D. Kolt, mit 16 Tons Schindeln nach Glesch; oldenburger
Schlepplahn „Oldenburg Nr. 11“, Gilt, mit 15 Tons Nischeladung nach
Bremen; hantlicher Ziff „Dora“, Herrn. Weyer, mit 12 Tons
Leinwand nach Hamburg; am 6. Juli: heinrichsener (Oldenburg) Ziff
„Wilhelmine“, Hoffken, leer nach Bremen; Bremer Leichter „Ortha“,
Schöer, leer nach Bremen; hantlicher Ziff „Marie“, Wüllers, mit 70
Tons Nischeladung nach Gronau (Schottland); hantburger Leichter
„Gartenlaube“, Nichters, mit 160 Tons Nischeladung nach Hamburg.
Außerdem liegen noch mehrere Dampfschiffe mit Heu in unserem Hafen.

ähnliche anfertigen lassen. Man wußte trockenes Kiefern-
holz dazu und läßt, nachdem die Deckel mit Weinwand über-
zogen sind, eiserne Bänder darum legen; statt der Nadel-
hängen, die das Anschließen der Kleiderbügel ermöglichen,
aber selber das Ganze sehr verteuern, leiht man an der
oberen Wand schmale, mit feinem Stoff besetzte Leisten
auf, an die wiederum in regelmäßigen Abständen große,
flache Anöse genäht werden. Nun läßt man aus gewöhn-
lichen Kleiderbügel ein 10 Pfg. die langen und beweglichen
eiserne Haken entfernen und statt dessen Windenbügel-
einziehen, die genau auf die Anöse paßten. Auf diese
einfache Weise bewirkt man, daß die Bügel jederzeit in
den Schrank gehängt und daraus entfernt werden können,
auch verhindert die Anopfenrichtung ein Zerunterfallen
derselben. Ich mache aber noch ausdrücklich darauf auf-
merksam, daß die Schlingen nicht zu lang sein dürfen,
da sonst bei der Fahrt die Bügel beständig hin- und her-
schlagen und die Kleider dabei durcheinander geraten
würden. Zum Anhängen der Schürze nagelt man an der
Seitenwand des Koffers in entsprechender Entfernung
zwei kurze Lederriemen an, in die jene einzuschnallen
sind. Ueber den Rücken, welche die Tasche, sowie alles
übrige enthalten, müssen querüber ebenfalls zwei Riemen
mit Schnallen, die das Verhängen und Herausfallen des
Inhalts verhindern, angebracht sein.
Auch die neuerdings so beliebten Hutfässer, in denen
die Hüte am Deckel und Boden mit Federn befestigt werden,
vermag man sich für wenig Geld selbst zu konstruieren. Der
Leichtigkeit wegen benutzt man statt eines Holzstoppers einen
festen Karton, den man von außen mit Segeltuch und von
innen mit beliebigem Kattun bekleidet. Es ist nun weiter
nichts erforderlich, als jeden Hut lose in ein Tuch aus-
bäumen, welchem Watte oder Futtermouffeline zu bin-
den und dieses beiderseitig mit je einer Sicherheitsnadel
an das Futter des Koffers fest anzustechen. Auch das flache
Schütteln und Stoßen des Wagens vermag die Hüte dann
nicht aus ihrer Lage zu bringen. Derselbe eingerichtete
Karton ist ganz ebenso brauchbar wie die hässlichen Huf-
fässer. Will man ein Hutfächerchen für den genannten
Zweck verwenden, so näht man an seinen Deckel resp. Boden
der Länge nach ein Band an, um die Hüter mit den
Hüten daran festzukleben. Damit das Körbchen nicht durch
schwerere Gepäckstücke Schaden erleidet, überzieht man es
mit Segeltuch.
Wenn sich für viele teure Reisebekanntschaften auch recht
gut ein wohlfeilerer Ersatz beschaffen läßt, so sollte der-

selbe doch nie in gewöhnlichen hölzernen Kästen bestehen.
Man begegnet ihnen zwar häufig genug auf Reisen, aber
ihre Eigentümer werden sich schwerlich zum zweitenmal
benutzen, wenn sie auch noch so schön mit Lackfarbe ge-
schmückt und mit Schloßchen versehen sind. In der Regel
gehen sie schon nach ein paar Wochen auseinander und
außerdem wiegen sie auf meist so schwer, daß ihre Beför-
derung recht kostspielig wird. Ueberhaupt achten die Leute
beim Einkauf von Koffern auf deren Gewicht lange nicht
genug; Leichtigkeit und Festigkeit ist sehr wohl vereinbar.
Im allgemeinen kann man behaupten, daß auch der dünnste
Holzkasten von eisernen Bändern umfloßen widerstands-
fähiger ist als der schwerste ohne dieselben. Noch immer
sind Reiseförde ihres niedrigen Preises wegen sehr beliebt,
und es dürfte auch, da sie außerordentlich fest sind, nichts
gegen sie einzuwenden sein. Leider haben sie nur mit ge-
ringen Ausnahmen keine Einsätze, weshalb ihr Inhalt stets
in die entgegengesetzte Umordnung gerät. Man sollte sich des-
halb für jeden Korb einen Einfaß von ein Drittel Höhe des
Körpers anfertigen lassen, doch darf er nicht geschlossen
sein, da er sonst das Gewicht zu sehr erhöht. Da er zum
Einschieben der Kleider dient, die nicht zwischen den
Schößen hindurchfallen können, dürfen diese reichlich hand-
breit von einander entfernt sein. Der untere Teil des
Körpers bis zu der Stelle, wo der Einfaß sich einfügt, erhält
drei festgeschloßene Zwischenwände. Praktisch ist es, wenn
die so geschaffenen Abteile von verschiedener Größe sind.
Der mittlere dient für Schuhe, der engste für allerhand
Kleingüter und der dritte für Schuhe und festere Gegen-
stände. Daß der Deckel des Körpers mit Segeltuch bezogen
sein muß, bedarf wohl kaum der Erwähnung.
Auf Streden, auf denen kein Reisegepäck mitgeführt
wird, wird die Gepäckfrage in der Wehrzahl der Fälle
derart gelöst, daß man das unentbehrliche mit ins Goupee
nimmt. Wie sehr man sich dann über überlegen muß,
was man dabei mit, was eingepackt und weiter, welche
Emballagen die besten sind — das weiß jeder aus so und
so vielfacher Erfahrung. Sehr gerühmt wird jetzt immer
der Rucksack, der für Gebirgs- und Fußtouren unter allen
Umständen aus welchem Leder bestehen muß, da selbst
Wachstuch, wenn es brüchig wird, der Rucksack Eingang ge-
staltet. Ein Rucksack nimmt eine Waise Inhalt an und ist
bequem zu tragen. Wer dagegen stets fährt, der kann zum
selben Zweck ein buntes Zylinder Baumwollentuch verwen-
den. Diese Tücher gelten für Damen als sehr chic. Alles
Rucksackähnliche hat den Vorzug, daß man es mit noch

anderen kleinen Gepäckstücken auf den Schirm oder Stod
hängen kann. In der Schweiz und in Tyrol, wo die breiten
Gepäckstücke fehlen, darf man nur längliche und schmale
Emballagen, wie Körbchen oder Kartons in dieser Form
wählen. Damit sie eventuell auch der Post vorausgeschickt
werden können, müssen sie nämlich die gleiche Größe haben;
beim Verpacken vereinigt sie dann ein gemeinsamer Wachs-
tuchbezug. In einen Karton legt man die Tasche, in einen
Kleiderständer usw. usw. Auch kann bei kürzeren Touren,
die man von einem Orte aus unternimmt, an dem man
sich länger aufhält, eines davon mit dem nötigen gefüllt,
mitgenommen werden. Zu bemerken ist noch, daß alle Ober-
hemden und Hemdenblößen, die man unter dem Hand-
gepäck unterbringt, auf Pappe gesteckt sein müssen, in der
Art, wie dies im Laden geschieht. Andernfalls würden
sie gedrückt werden. Ein zweites Pappstück dient zum
Überdecken des Wäschebündels. So gefüllt, bleiben die
Hemden tadellos. Hüte als Handgepäck knüpft man in ein
dunkles Pappstück, doch muß es bereits gewaschen, doch
nicht gestärkt sein. Die Hüte sind so leichter zu transpor-
tieren als in einer Schachtel, die in anbeiracht der heutigen
Suttnode meist sehr ungenügend sein würde.
Wer eine Zollrevision zu erwarten hat, der darf nicht
vergessen, Sorge zu tragen, daß die Emballagen leichter
zu öffnen sind. An dieser Stelle will ich auch noch darauf
aufmerksam machen, daß alle Gepäckstücke, die man vor-
ausendet, eine Inhaltsdeklaration beifügen ist.
Was das vorauszusendende Gepäck anbelangt, empfehle
ich, es in 10 Pundpaketen zu ordnen. Es ist das zweifels-
los am billigsten, nur wird man dann schwer passende
Behältnisse für Kleider finden. Selbst Kartons, die in
ihrer Stärke den Ansprüchen genügen, dürfen meist zu
schwer sein, von Reisen schon gar nicht zu sprechen. Ich
habe es am vorteilhaftesten gefunden, ganz leichte Span-
körbe zu benutzen, und in jeden nur so viel hineinzu packen,
als gestattet ist, um das Gewicht nicht zu übersteigen.
Solche Spankörbe in der halben Länge eines Altkorbes
bestimmt man in jeder Korbbauhandlung zum Preise von 2 Mk.
zu kaufen. Sie halten eine längere Reise zwar nicht aus,
doch sind sie billig genug, um sie durch neue zu ersetzen.
Wenigstens bleiben die Damentaschelein darin ungedrückt.
Zu jedem Gepäckstück den Namen seines Besitzers
tragen muß, versteht sich von selbst.

Sof-Verpachtung.

Das zu den Großherzoglich Oldenburgischen Fideikommissgütern im Kreise Oldenburg gehörige

Gut Kremsdorf,

groß 234 ha, mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 11,788 M., soll vom 1. Mai 1902 an auf 10 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Sekretariat der Güteradministration abgegeben werden. Nachliebhaber haben ihre Angebote bis zum 1. August d. J. hier selbst einzureichen und den Nachweis über den Besitz eines Vermögens von 70,000 M. zu liefern.

Curin, 22. Juni 1901.

Großherzoglich Güteradministration.

Die Abfuhr des Dunges aus der Dunghalle des städtischen Schlachthauses ist zu vergeben. Angebote können bis zum 20. d. Mts. bei dem Schlachthausdirektor Söschel oder bei der Registratur des Rathhauses — Zimmer Nr. 13 — gemacht werden. Die Bedingungen liegen auf der Registratur zur Einsicht aus.

Oldenburg, den 5. Juli 1901.

Stadtmagistrat.

Immobilienverkauf.

Im Auftrage des Herrn Rechtsanwalt **Krahnshöfer** hierseits als Volltreder des Testaments des weil. Nachbiedermeisters **Friedrich Heinrich Meyer** hier, werde ich das an der

Ziegelhofstr. Nr. 63

belegene Immobilie zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringen, und steht zu dem Zweck Termin an auf

Donnerstag,

den 11. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr,

im Restaurant des Herrn Egberts,

Ziegelhofstr. 19.

Bei dem Immobilien befindet sich ein hübscher Garten; die Gebäulichkeiten sind in bestem Zustande.

Die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur gef. Einsicht aus.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**

Fernsprecher 536. Auktionator.

Immobilien-Verkauf.

Reibrot. Der Rector **Johann Friedrich** läßt seine daselbst belegenen

Immobilien,

als:

a. die direkt an der Chaussee sehr angenehm belegene kompl. Gebäude mit 21 Scheffel Garten, Acker- und Grünland bester Bonität,

b. den Kamp an Meyers Weg, Ackerland und Grünland, groß 88 Sch., geteilt und auch im Ganzen,

c. den Wäden im Moor, direkt an der Chaussee belegene, Weide und Heuland, groß 25 Sch.,

am Donnerstag,

den 11. Juli d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in G. Wübbenhorst Wirtshaus

daselbst nochmals öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

G. Haberkamp, Aukt.

Verkauf einer Bepflanzung in Wieselfiede.

Maßgabe. Fürber J. G. Krüger im Wieselfiede beschäftigt seine mitreife im Orte Wieselfiede belegene Bepflanzung, bestehend aus guten Gebäuden, großem Garten, einer Weide und einem Wäden, groß 22 Sch., zur Hälfte in Kultur, geteilt oder im Ganzen mit Antritt zum 1. Mai 1902 zu verkaufen.

Die Bepflanzung würde sich ihrer schönen Lage wegen namentlich für einen Gemarkungsbetrieb eignen.

Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 12. Juli,

nachm. 5 Uhr,

in Eilers' Wirtshaus in Wieselfiede.

Kaufslustige laden ein

J. Tegen, Aukt.



Zwischenahner Schützenfest

Sonntag, d. 28., und Montag, d. 29. Juli.

PROGRAMM.

1. Festtag (28. Juli): Mittags 12 Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen am Bahnhof. 1 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Marktplatz. Abholen der Fahne und Festmarsch durch den Ort zum Festplatz. 3 Uhr: Beginn des Schießens und des Koncerts. Nach Beendigung des Schießens: **BALL.** Eintrittsgeld zum Festplatz am ersten Tage 20 M. Uniformierte Schützen haben überall freien Zutritt.

2. Festtag (29. Juli): Konkurrenz- und Prämienschießen wie am ersten Tage. **Volksbelustigungen.** 5 Uhr: Kinderball im Schützenzelt. **BALL.** Eintrittsgeld zum Festplatz am ersten Tage 20 M. Uniformierte Schützen haben überall freien Zutritt.

Schießplan. Stand 1. Festscheibe „Zwischenahn“, 100 Mtr. aufgelegt. Das Scheibenbild hat 12 Ringe. Preis für ausmännliche Schützen 3 M., für Mitglieder des Zwischenahner Schützenvereins 2 M. Es wird nur eine Karte à Schütze verabsolgt.

Stand 2. und 3. Geldkonkurrenzscheiben, 175 m. Das Scheibenbild hat 20 Ringe. Schießen unbeschränkt. Karten zu 8 Schüssen kosten 1 Mark. Die einkommenden Gelder werden nach Abzug von 15 % in Prämien verteilt.

Schießordnung: Nur uniformierte Schützen können sich am Schießen beteiligen. Die Prämien werden nach der in der Schießhalle aushängenden Schießordnung verteilt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

das Festkomitee.

Norddeutscher Lloyd.

Sonntag, den 11. Juli:

Extrafahrt des Salondampfers „Lachs“

von Wilhelmshaven nach Rangoorog.

Abfahrt von der Strandhalle 8 1/2 Uhr vorm.

Abfahrt von Rangoorog ca. 5 Uhr nachm.

Fahrtpreis inkl. Eisenbahnfahrt auf Rangoorog nur 4 M.

Auskunft erteilt in Wilhelmshaven

P. F. A. Schumacher.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet 1836.

Für Oldenburg und Ostfriesland suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt tüchtigen **Außenbeamten** gegen Gehalt, Diäten, Reiseposten und Provisionen. Domicil in Bremen, Oldenburg oder Wilhelmshaven erwünscht. Offerten geeigneter Bewerber unter Beifügung von Lebenslauf, Referenzen, Zeugnissen und Nachweis bisher. Erfolge an Generalagent **Ludwig Schmidt** in Lüneburg, Moltkestr. 28.

Öffentlich. Verkauf

eines Grundstückes

mit Bauplatz!

Die Erben des weil. Privatmanns **Dieder. Dierks** in Nadorst, zuletzt in Bürgerfiede, lassen das zum Nachlass gehörige, an der Nadorststr. gegenüber dem „Hotel zum Lindenhof“ belegene wertvolle Grundstück, Art. 208 der M. der St.-G.-O., groß 5 ar 07 qm, am

Montag, den 15. Juli d. J.,

nachm. 6 Uhr

in A. Bischoffs Restaurant, Nadorststr. 42, zum zweitenmale öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Wegen seiner vorzüglichen Lage an verkehrsreicher Straße eignet sich daselbst sowohl für einen Geschäftssitz wie auch Privatmann.

Bei annehmbar Gebot erfolgt in obigem Termin sofort der Zuschlag.

A. Paruffel,

Rechnungsführ. Rothenstr. 5

Halbgerodene

Hühner,

garantiert italienische, tierärztlich untersucht, à M. 1.30.

Johannes Sturm, Gelentzstr. i. B.

Abzugeben 12—15 Centner schwarze

Johannisbeeren

(Kalebeeren).

Offener Chaussee 21. **Oppermann.**

1 Kiste gef. Seltersbude Rothenstr.

Viel Geld

ist zu gewinnen, wenn man sich an den großen Gewinnzählungen der Hamburger und Braunschweiger Lotterien beteiligt. In beiden beträgt der Haupttreffer

etw. 500,000 Mark,

ferner Gewinne von 800,000, 200,000, 100,000, 75,000, 70,000 M.

Die Hamburger Ziehung ist am 10. und 11. Juli, dazu losiert:

1/4 Los 4 M. 50 M., 1/4 Los 2 M. 25 M., 1/2 Los 9 M., 1/2 Los 18 M.

Die Braunschweiger Ziehung ist am 15. und 16. Juli, dazu losiert:

1/4 Los 5 M., 1/4 Los 6 M., 1/2 Los 12 M., 1/2 Los 24 M.

Wir halten unsere bekannte Glückskollekte bestens empfohlen und bitten Aufträge, welche wir unter Nachnahme des Betrages prompt ausführen, uns recht bald zugehen zu lassen. Nach Ziehung werden jedem Kunden sofort die amtliche Gewinnliste unaufgefordert zu.

Mindus & Marienthal,

Hauptkollektoren, Hamburg.

Zu verl. schöner, weißer **Italienischer**

Sahn. (Frischbr.) Philosophenweg 5.

Das von mir über die **Gebrüder Meyer** verbreitete Gerücht nehme ich als unanständig zurück. **Frau Schleimede.**

Drump. Beschäftigte meine **Gründungsstelle** unter der Hand zu verbessern.

G. Zimmermann.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht als 2. Hypothek 2500 M. zum 1. Novbr. Off. unter Z. 387 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wer Töchtern ob. Hypotheken sucht, schreibe an G. Wittner & Co., Hannover.

Anzuleihen gesucht auf

sosort oder später 3000

Mark und 6000 Mark

auf gute Hypotheken.

Zinsfuß 4 1/2 %.

E. Mommon, Aukt.

Verloren und nachzu-

weisende Sachen.

Verloren eine silberne Taschenuhr auf der Chaussee von Oldenburg nach Osn. Gegen gute Belohnung abzugeben. Roggemannstraße 17.

Wohnungen.

Zu vermieten die Oberwohnung Amalienstr. 10. Näh. Rothenstr. 5.

Chorn. Zu vermieten 4 Zed. Heuland im Moorhauser Keller. Herrn. Schwarting.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Markt 21.

Zu vermieten schön möbl. Zimmer. Rothenstr. 10.

Kafete. Zu vermieten eine II. schöne Unterwohnung. Martin Wehtens.

Bloherfede. Zu verm. e. Wohn. mit 3 Sch. u. d. Claus Clauhen.

Nadorst. Zu verm. 2. Nov. eine Wohnung mit 2 Sch. u. d. Land. G. Meyer, Nadorststr. 60.

Gesucht zum Okt. oder Nov. eine Unterw. (250—300 M.) von Beamten. Geg. Donnerstag, Schaffstr. Offert. unt. Z. 404 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verm. ab 1. Novbr. d. J. e. Unterwohnung, besteh. aus 4 Zed., 3 Kamm., wov. 3 Zed. u. 2 K. durchgeh. verb., ferner Küche mit Speisek., Mädchenk., Torraum, geräum. und geschützter Balkon. Mietpreis 750 M. p. J. — Näheres Amalienstr. 7 oben, vermittels 11—12 Uhr. Auf gl. e. Wohn. zu verm. Langenw. 20.

Mein Haus Donner- schweertstraße 31 nebst Stall u. habe ich zum 1. Oktbr. d. J. zu vermieten. J. Bruns.

Zu verm. febl. möbl. St. u. Kam. an 1 od. 2 J. d. Kurwiderstr. 25 I. Gt. Zu verm. febl. Logis. Rothenstr. 48a.

Balancen und Stellen- gesuche. 125 Mark pro Monat u. Provision. In Hamburger Haus sucht an allen Orten repr. Herren für den Verkauf von Cigarren an Händler, Witte, Private ujm. G. Schlotte & Co., Hamburg.

Irrenanalt in Wehnen. Junges Mädchen auf sofort gesucht, welches sich der Krankenpflege widmen will. Vergütung 800—500 Mark bei freier Station.

Frau Kruse, Johannisstraße 6. Suche für Nordern eine Verkäuferin im Aufschnittgeschäft auf sofort, hohen Lohn, sowie fixe Rüchermädchen nach Dortmund u. Nordern. Suche zum 1. November eine Haushälterin, älteres Mädchen od. Witwe, bei einigem Herrn, wo 2 Kühe zu melken sind. Suche zum 1. November perfekte Köchinnen, bessere Haus- und Nähmädchen hier und auswärts. Suche zum 1. August best. Mädchen für herrschaftliche Häuser. Suche für kräftige, junge Mädchen Stellung zum 1. November zum Kochen erlernen schlicht um leicht. Suche mehrere junge Mädchen als Stütze nach Bremerhaven zu August und November. Suche für einzelnen Herrn eine Haushälterin oder Witwe ohne Anhang im Alter bis zu 40 Jahren, zum 15. Juli oder 1. August. Gutes Logis für junge Leute. Gesucht 2 u. 3 f. zu leichten Arbeiten. Kost außer dem Hause. Langestraße 26a. Gesucht auf sofort 1 Schuhmachergehilfe. G. Schür, Alexanderstr. 84. Kinderlose, verschwiegene (Gefährte) suchen ein Kind (am liebsten neugeb.) an Kindesst. auf einmal. Vergütung. Offerten erbitten unt. A. W. 2116 postlagernd Osnabrück.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger, solider, tüchtiger Knecht, der mit Pferden umgehen kann. Gerh. Weentjen, Bahnhofstr. 12.

Gesucht ein zuverlässiger Laufjunge. M. Schulmann, Achternstr. 88. Eine leistungsfähige Lebens-Ver sicherungs-Bank sucht für Todesbesorger und Umgegend einen tüchtigen Agenten gegen hohe Provision. Offert. u. B. 1697 an die Bremer Ann.-Exp. Joh. Solm, Bremen.

Melden Sie sich sofort, wenn Sie geneigt, Cigarren an Witte u. zu verl. gegen M. 120.— pr. Mtr. Vergüt. u. hohe Provis. A. Niek & Co., Hamburg.

Zwischenahn. Ich habe zum 1. November eine Stube nebst Kammer zu vermieten. Joh. Berding.

Gesucht auf gleich tüchtige Tischler-Gejellen, dauernde Arbeit. W. Kruse, Rothenstr. 41. Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Balancen-Bilte“. W. Schick Verlag, Mannheim.

Gesucht auf sofort ein Laufburjche. Langestraße 19. Gesucht zum 1. August oder Novbr. ein aktuelles Mädchen. Langestraße 14.

Doodts Etablissement. Gesucht zum 1. August ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Salär nach Uebereinkunft. Anmelden von morgens 8 bis 2 Uhr, nachmittags von 6 Uhr an. Suche sofort jungen Köchinnen, sowie Dienstmädchen und Köchinnen bei hohem Lohn. Suche für einen tücht. jungen Köchler Stellung nach auswärts. Suche fortwährend tüchtiges Dienstpörsönal. Hauptplaciersbureau für Kellner u. jedes Restaurationspersonal von Reuschling, Wilhelmshaven, Deichstr. 2. Gesucht zum 1. November ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Mehrens, Langestr. 89.

Arbeiter gesucht. Johannes Frey. Wein- und Spirituosenhandlung sucht für Reise und Kontor tüchtigen jg. Mann. Schriftliche Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unt. Z. 402 an die Exp. d. Bl.

Ich suche einen Hausdienter für ein Hotel ersten Ranges. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor.

Ein anständiges freundliches junges Mädchen sucht zu August nach auswärts. Stellung. Jakobstr. 2. Frau Strunk, Haupt-Verw.-Kontor.

Unter Mitgeber für Stellungsfindende enthält zahlreiche Musterbewerbungsbriefe. Preis 50 M. in Marken. W. Hoffmann & Co., Hannover. Sichere Existenz bietet sich einem jungen Strebsamen. Zimmermeister mit etwas Kapital. Briefl. Anfragen unter Z. 403 bef. die Exp. d. Bl. Stadt u. Landwirtschaftl. Diensthöten beforzt so rasch wie möglich das Nachw.-Bureau Aug. Meyer, Verden a. d. Aller. Retourmarke erbeten.

2. Beilage

zu № 158 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 9. Juli 1901

Aus aller Welt.

Der Herr Professor auf dem Turmsteil.

Aus Münster wird gemeldet: Die Besucher unseres zoologischen Gartens wurden am 30. Juni abends während der Vorstellung des Wiener Spezialitäten-Ensembles durch die von Mund zu Mund gehende Mitteilung überrascht, daß Herr Direktor Strohschneider den stadtbelannten Direktor unseres zoologischen Gartens, Herrn Professor Van- dois, über das hohe Turmsteil tragen würde. Die Mitteilung wurde, wenn auch zweifelnd, mit hohem Interesse begrüßt. Bldlich flammten die elektrischen Bogenlampen an beiden Enden des hohen Seiles hell auf. Direktor Strohschneider betritt die Plattform, die Musik setzt ein, und unter Professor, wie wir ihn zu sehen gewohnt sind, mit gelbem und langer Pfeife, wird mittels Aufzuges auf die Plattform befördert. Draufende Schritte begreifen die Aufsicht, und die Begeisterung konnte später keine Grenzen, als Herr Strohschneider den alten Herrn auf die Schultern hebt und mit ihm die Kette über das Seil antritt. Den Schluß kann man sich denken: von Schwindel erfüllt, verliert der Professor plötzlich das Gleichgewicht und stürzt aus der Höhe in das untergepante Netz hinab. Ein Schreidenschrei geht durch die Menge, und man erst erkennt man, daß der maßhaltige Professor eine funktvoll ausgestoffte Strohschnecke ist. Professor Vandois soll, wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, selbst die Anleitung zu diesem sonderbaren Stütz gegeben haben.

Koffsignal in den Alpen.

Der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge ist ein alpinistisches Koffsignal bei Unglücksfällen in den Bergen international vereinbart worden: sechs hörbare oder sichtbare Zeichen in ungefähr einer Minute wiederholt. 3. D. Rufen, Zungen, Pfeifen, Schiffe, Schreien mit einem Tuch oder Kleidungsstück, bei Nacht Schwenken mit einer Laterne oder sonst mit Licht oder Feuer. Das weitestgehende Erkennungsmerkmal ist die sechs malige Wiederholung. Jedermann, der dieses Zeichen sieht oder hört, ist verpflichtet, unverzüglich Hilfe zu leisten; wenn das nicht möglich ist, Hilfe zu holen, oder wenigstens sofort gehörigen Orts Anzeige zu machen. Die Antwort auf das alpine Koffsignal, zum Zeichen, daß es gesehen oder gehört worden ist, und daß Hilfe kommt, sind drei Zeichen, mit Unterbrechung von einer Minute ungefähr. Das alpine Koffsignal darf nur gegeben werden, wenn Leben oder Gesundheit von Menschen in Gefahr sind. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Häubergeschichten aus dem Kaukasus
sind in russischen Wäldern etwas so alltägliches, daß sie kaum noch beachtet werden. Am 14. Juni bestätigte aber ein besonders interessanter „Fall“, der an die Zeit der Wälder des Bergantennens erinnert. Erheut vertrieben Räuber, Tazaren und Grusiner, überfielen auf der von Tiflis nach Signach führenden Poststraße einen Postwagen mit 10 Passagieren. Sie forderten die Herausgabe aller Wertgegenstände und durchsuchten sämtliche Koffer. Der sich widersetzte, wurde durch Prügel zur Verurteilung gebracht. Einem besonders rebellischen Herrn wurden zur Strafe sogar die Knochen ausgezogen. Während die Räuber bei der Arbeit waren, kam ein zweiter und bald darauf ein dritter Postwagen. Die beiden Wagen wurden gleichfalls angehalten, und die Passagiere in aller Ruhe geplündert. Die Räuber stießen Geld, Uhren, Ringe und Kleidungsstücke mit geschäftsmäßigem Eifer in große Säcke und entfernten sich dann unter höflichen Grüßen.

Ein Dorado für Spieler in Amerika.

Auf der Grenze von Indiana und Illinois ist ein eigenartiges Spielhaus errichtet worden, das von Chicago wie von anderen Städten mit der Bahn bequem zu erreichen ist. Spielgäste wurden nämlich in Indiana mit solcher Strenge durchgeleitet, daß es unmöglich war, selbst bei Pferderennen zu wetten. Darum ist mit diesem Spielhaus einem tiefempfundnen Bedürfnis abgeholfen. Das Haus ist von einem breiten, tiefen Graben umgeben, in dem brennende Hunde gehalten werden, die jeden Fremden anhalten. Zugelassen werden nur solche Personen, die den Angestellten als zuverlässig bekannt sind oder sich mit Empfehlungen als solche ausweisen können. Sie betreten das Haus, nachdem eine Jagdbrücke über den Graben gefahren worden ist. Kommen Polizisten oder Reporter, so steht ihnen bei anderer Eintritt als der durch den Hundezugaben frei. So kann kein Staatsanwalt Beweise erlangen, daß dort gespielt wird.

Muster ohne Wert des Engländers.

Aus Buxtehude wird dem „B. L. A.“ berichtet: Kürzlich fand der Briefortier der hiesigen Hauptpostämter unter den Rembrandtzeichnungen, die in den Briefkästen des Postamtes gemalt worden waren, ein loses Couvert mit der Bezeichnung „Muster ohne Wert“, an das Geschäftsbesitzer in Zorn-Magurede adressiert. Das Couvert weist über den tarifräumigen Satz, nämlich mit über zwei Pfund frankiert war, so viel, daß der Briefortier auf, und er sah deshalb nach dem Inhalt, erkannte aber nicht wenig, als er 85 000 Bk (25 000 Mark) in Banknoten vorfand. Er trug seinen Fund dem Postortier, der mit Hilfe eines sich auf dem Geschäftsbesitzer der Banknoten befindlichen Abrechners des Geschäftsbesizers einer hiesigen Bank alsbald feststellen konnte, daß der Abnehmer dieser wertvollen „Muster ohne Wert“-Sendung ein zugereicher Engländer war, der auf diesem Wege ausgenommenem Wege eine Geschäftsbeziehung abtragen wollte.

Vermischtes.

Die Verpachtung des Hamburger Stadttheaters ist von der Aktiengesellschaft wieder auf fünf Jahre an die bisherigen Direktoren Franz Wittung und Max Vohrer übergegangen. In Weimar wurde ein Kreisverein des Vereins deutscher Zeitungsbesitzer unter dem Namen „Kreis Thüringen“ gebildet, dem sämtliche anwesenden Verleger aus der großen Stadt Thüringens beitraten. — Das in Leipzig verbreitete Gerücht von dem Selbstmord des Komfuss-Wäcker hat sich

als falsch erwiesen. — Die Verdingung des Selbstmörders Scheffer, Landwehroffizier, Kirchenrat und Aufseher des Mitglied der Leipziger Bank, hat mit großem Sprünge stattgefunden. Selbst die Generalität war zur Stelle; vier Geistliche geleiteten den Sarg zur Gruft. — Kommissionsrat Franz Reiz, der älteste Sohn und Nachfolger des Begründers der Fiskusdynastie Reiz, ist am Sonnabend früh in Weimar, wo er zur Sommerfrische wohnte, gestorben. — Bei einer Bootsfahrt im hiesigen Kriegshafen ertranken infolge Kenterens des Fahrgangs drei Kellner des Kruppischen Establishments. Es sind dies: der verheiratete Schmitz aus Danaburg, Schnack aus Kiel und Sargow aus Hamburg. — Aus Ostfriesland wird gemeldet: Ein 77-jähriger Greis, der täglich von Schulkindern belästigt und beschimpft wurde, ergriff in einem Anfall von Wahnsinn ein gelabenes Jagdgewehr und schoß auf die Kinder, von denen er eins tödlich und sechs schwer verlegte. Der Mörder wurde verhaftet. — Ein römischer Kavallerist, Signor Marino Tolornia, hatte kürzlich mit seinem Freunde, Signor Silvio, gewettet, daß er mit dem Automobil den zwischen Rom und Civita Vecchia fuhrenden Personenweg den Berg abfahren würde. Es gelang dem Automobilfahrer, die 42 Kilometer lange Bergstraße mit mehreren Minuten Vorsprung zu nehmen. Das Ausbleiben des Monsuns erregt in Indien große Besorgnis. Der ganze Nordwesten von Indien einschließlich Gudscherat, der nordwestliche Teil des Hochplateaus von Central-Indien sowie die Ebene des Indus und Ganges haben in der vorliegenden Woche keinen Regen gehabt. — Im Waide bei Annau, Wöhrnen, wurde eine 22-jährige Frau von zwei Strolchen überfallen und durch Revolver-schüsse getötet. Die Mörder sind verhaftet. — Auf der „Münster Achenbach“ in Dortmund wurden zwei Arbeiter verhaftet, einer ist tot, der andere schwer verletzt. Auf der „Gneisenau“ wurde ein Bauer durch Steinfall erschlagen. — Zur Feier des 70-jährigen Jubiläums Rigas wurde am letzten Donnerstag in allen Kirchen ein Festgottesdienst abgehalten; auf allen öffentlichen Plätzen fanden Volksversammlungen und auf der Tanne abends ein großes Feuerfest statt.

Ein Engel der Finsternis.

Roman von Gertrude Warben.

Autorisierte deutsche Uebersetzung von A. Brunn.

(Nachdruck verboten.)

30)

(Fortsetzung.)

Nicht eine Silbe des Wälderprurdes laut werden lassend, begleitete sie ihn durch die Thore und über die drei Höle in die Palastgärten, die jetzt mit den brillantfarbenen Rhododendrons und knospenden Rosen so erheitert dalagen. Er führte sie über den Rosen nach jener Partie, wo eine Reihe hölzerner Bänke auf dem grauen Abhänge unter den breitläufigen Bäumen die Aussicht über den ruhigeren Teil des „langen Wassers“ bietet. Hier befanden sie sich ganz allein, nur einige Kinder spielten in ziemlicher Entfernung am Ufer der Themse und noch weiter oben sah ein Liebespaar auf einer Bank. Entschlossen drehte sich Dudley jetzt nach seiner Cousine um und blickte ihr ins Gesicht.

„Warum hast Du mir solche Lügen gesagt?“ fragte er mit Strenge. „Du bist es ja gewesen, die ich in der Musikhalle getroffen!“

„Jawohl“, erklärte Francesca in voller Gelassenheit — „ich war es.“

„Und Du warst fähig, solche Lügen über die Lippen zu bringen?“

„Ja, wiederholte sie, „ich will mich zu entschuldigen gar nicht versuchen. Aus vielen Gründen war es mir darum zu thun, daß Du mich nicht wiedererkennen solltest, und ich wählte, Deinen sei der einzige Ausweg.“

„Deine gewandte Dreistigkeit ist jedoch weggeworfene Mühe gewesen“, spottete er, „denn ich habe Dir niemals vollständig Glauben zu schenken vermocht.“

„Konnte ich wohl merken“, sagte sie einfach und streckte ihre beiden Hände aus, wie wenn sie einen eiligen Gegenstand von sich wogte. „Nun aber werde ich Dich nicht mehr zu täuschen nötig haben“, fuhr sie im Tone wahrer Erleichterung fort. „Aber — ich dachte — fürchte, Du würdest mich weniger gern haben. Wenn Du es erträgst.“

„Wenn ich was ertrage?“

„Die ganze gräßliche alte Geschichte. O, rungle doch nicht die Stirn so! Ich habe keine Vergangenheit hinter mir, über deren Geheimnis ich zu erröten hätte! Ich habe Dir nicht etwa direkte Unwahrheiten gesagt, als vielmehr einen Teil der Wahrheit weggelassen. Eins nur will ich gleich vorausschicken: ich bin Witwe, während Ihr alle als ausgemacht angenommen habt, ich sei ledig.“

„Witwe?“

„Jawohl. Dabei ist doch nichts Staunenswerthes! Bedenke doch, ich bin fünfundsiebenzig Jahre! Als mein Vater starb, hatte ich fast dieselbe Größe und dasselbe Aussehen wie jetzt. In sehr seltenen Jugendjahren war ich genötigt, für meine und meiner schlagelähmten Mutter Lebensunterhalt zu arbeiten. Ehe ich noch das zwanzigste Lebensjahr erreicht, begegnete ich in den Gartenanlagen eines Hotels, wo ich mit einigen Schülern weilte, dem Sohn eines englischen Adligen, der sich auf den ersten Blick in mich verliebte und mich durch Vorreden der glänzenden Stellung, die ich als seine Gattin erlangen werde, zu einer heimlichen Verheiratung verleitete.“

„Liebst Du ihn denn?“

„Liebt ich ihn?“ wiederholte sie bedächtig. Die Frage kann ich kaum beantworten. Es giebt so verschiedene Arten der Liebe. Und er war sehr schön. Bedenke doch, ich war noch nicht zwanzig Jahre, meine Mutter von mir abhängig, und ich mußte so angestrengt arbeiten. Nach unserer Verheiratung reisten wir drei Jahre lang in der Welt herum, besonders in den großen Städten Italiens und Frankreichs, ohne Uebersetzung das Geld ausgebend, denn er war über die Wäsen verschwenderisch. Länger als an anderen Orten hielten wir uns in Rom, Baden-Baden, Monte Carlo, Paris auf, überhaupt allenthalben da, wo es Spielplätze gab. Hernach reisten wir nach England; er stand aber bei seiner Familie in Unnade.“

Sie machte eine Pause und richtete den Blick von Dublens Anblick auf den ruhig vor ihr liegenden Wäterspiegel, grübelnd von dem sich darin reflektierenden Blätterwerk am Ufer oben und auf die Enten, die von Zeit zu Zeit aus dem kleinen Kanal herausgeschliffert kamen und ihre nassen Flügel auf dem Grose ausschüttelten.

„Reine Ehe war verfehlt“, fuhr sie nach einer Weile fort. „Bald wurde mein Gatte meiner müde. Ich war zu jung und unerfahren, einen Mann richtig behandeln zu können. Er trant, spielte, war untreu — und diesen letzten Fehler konnte ich nicht verzeihen.“

Dah sie jetzt die Wahrheit spreche, dagegen konnte kein Zweifel aufkommen; das Blut schob ihr auf die Wangen und bis an die Schläfen, und ein zorniges Licht sprühte aus ihren blauen Augen.

„Ich verlange nicht, daß Du mir etwas mitteilst, was Dir Weh verursacht“, begann Dudley; Francesca aber that ihm durch Auflegen ihrer Hand auf seinen Arm Einhalt.

„Ich aber wünsche“, erklärte sie sehr sanft, „wünsche, daß Du über mich — mein früheres Leben — alles näher erfährst, dann brauchen wir nie wieder auf dieses Kapitel zurückzukommen. Meine Ehe war ganz einfach unglücklich. Er — mein Mann — brauste auf, tobte, wurde wütend, weil ich mir nicht schweigend jedwede Behandlung gefallen lassen wollte, machte mir die bittersten Vorwürfe, weil ich kein Vermögen besaß. Er weigerte sich sogar, mich seiner Familie vorzustellen, und gab sich Mühe, jedoch ohne Erfolg, den Beweis zu erbringen, daß unsere Ehe in Italien nicht rechtsgültig geschlossen sei. Vor drei Jahren ließ er mich in einem pariser Hotel ohne einen Fleißigen sitzen. Um meiner Mutter willen mußte ich mich nun wieder nach Arbeit umsehen. Was mich persönlich anbetraf, so hätte ich mich dem Tode, das mir so schwer zu tragen schien, am liebsten abgeschlossen.“

„Arme Francesca!“

Sie lohnte ihm seine Teilnahme mit einem dankbaren Blick.

„Noch etwas mehr ist zu erzählen übrig“, nahm sie den Faden ihres Berichts wieder auf. „Nicht viele Monate später trant ich in London mein Mann zu Tode, und ich war frei. Ich arbeitete, hoffte und kämpfte mit der bitteren Armut. Von dem Reichtumsvorhaben Vermögen hatte ich keine Ahnung — mein Vater hatte nie etwas davon verlaun lassen. Und ich hatte auch keinen Verkehr mit seiner Familie gepflegt. Wie ich vor ein paar Monaten nach London kam, geschah es mit dem Vorzuge, die Verwandten meines Mannes ausfindig zu machen und meinen Stolz zu demütigen durch die Bitte, mir zu helfen, meine Mutter vor dem Hungertode zu retten. Ich hatte erfahren, wo einer dieser Verwandten zu finden sei, und folgte ihm — mit welchem Erfolge, daß Du ja sehen!“

„Dann war jener Herr in der Musikhalle —“

„Der Bruder meines verstorbenen Mannes, ein Mann, der noch hartherziger und ausdauernder ist als jener. Vermittels Deiner gütigen Zwecke an jenem Abend — und Du warst mir doch ein völlig Fremder, wenn schon Deine Ähnlichkeit mit meinem seligen Vater mich höchlich interessierte — ward es mir ermöglicht, meinem Gatte eine kurze Strophe zu folgen; doch zufällig kam er meinem Trauenerkennungs dann aus den Augen, und ich mußte mit meiner Hauswirtin, die mich aus Gefälligkeit begleitet hatte, nach meinem Logis zurückkehren. Ich war mittellos, hoffnungslos, gänzlich mutlos infolge des Verlusts meines letzten Verzug an die Familie meines Mannes, als mein Auge beim Aufnehmen eines Zeitungsblattes, in dem ich nachsehen wollte, ob eine Gouvernantenstelle zu finden sei, auf Zante Margarets Aufzug fiel. Ohne Verzug eilte ich in das Bureau der Herren Simpson u. Watt. Das Uebrige ist Dir bekannt.“

„Doch nicht alles. Warum hintergingst Du mich?“

„Ich schämte mich meiner Ehe“, gestand sie offen. „Ich habe alle Urkunden darüber im Geheim; aber seit mein Mann mich verlassen hat, habe ich seinen Wädchennamen wieder angenommen. Ich glaubte, die Tante würde mich einem endlosen Verhör unterwerfen, wenn ich meine Lebensgeschichte erzähle, und ich eine völlig falsche und vorurteilsvolle Ansicht darüber bilden. Meinste Du nicht auch, daß ich recht that?“

„Wohl möglich. Warum aber sagtest Du mir nicht die Wahrheit?“

Francesca ließ den Kopf hängen.

„Ich dachte — fürchte“, stammelte sie, „die Männer haben zuweilen solche sonderbare Vorurteile gegen Witwen — daß Du mich weniger gern haben würdest, wenn Du alles wüßtest. Und ich wünschte so lebhaft, Du müdest mich lieb gewinnen.“

„Ich habe Dich gern, Francesca, und bebaure Dich.“

Der einfache Ernst, mit dem sie, neben ihm stehend, unter dem schattigen Blätterdach der Bäume, ihm ihre Geschichte erzählte mit einer Stimme, deren Wohlklang seine Brust mit Wärme erfüllte, hatte ihn tief bewegt und seine volle Teilnahme erweckt, die sich durch den Magnetismus ihrer Nähe leicht zu bewundernder Leidenschaft steigerte.

Sie war so wunderbar schön mit der Glut der Erregung auf der blendenden Haut, beleuchtet von den schrägfallenden Strahlen der Nachmittagssonne, die sich unter dem breiten Rand ihres Spitzenhutes fahlen, und die rosiggoldenen Lichter ihres äppigen Haars hervorleuchteten, daß ihm beim Anschauen der Atem stockte. Ein Mann, sagte er sich, konnte unmöglich solch eine Frau richtig beurteilen, während ihre Augen klar und offen wie die eines Kindes, und von echter Bergheiminnigkeit, ihn in ihrem Zauberkreis hielten.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchenmusik.

Vanderrück.

Am Sonnabend, den 13. Juli:
Abendmahlsgottesdienst 8 Uhr: Pastor Willms.

Anzeigen.

Immobilienverkauf.

Die Erben der weil. Ww. Voigt, Anna Gillene, geb. Darns hier selbst beabsichtigen, das zum Nachlass gehörige, an der
Ephenstraße (früher 2. Kirchhofstraße) Nr. 1

belegene

Immobilien

durch den Unterzeichneten zum öffentlich meistbietenden Verkauf zu bringen, und steht zu dem Zweck viertel und letzter Verkaufstermin an auf

Sonnenabend,

den 13. Juli d. J.,
nachm. 6 Uhr,

im Hotel „Vindenhof“, hier selbst (Nadortstraße).

Das Haus ist zu 4 Wohnungen eingerichtet; es ist ein großer Garten vorhanden, der an 8 Seiten von Straßen begrenzt wird, der sich also gut zu Bauplänen verwenden lässt.

Wegen der auf dem Ehemann herrschenden regen Baulust und der dort nach dem Bebauungsplan entstehenden neuen Straßen dürfte das Immobilien sich vorzüglich zur Errichtung eines Geschäftshauses eignen.

Bis jetzt sind nur 13,500 M. geboten; auf das in obigem Termine erfolgende Höchstgebot wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden. Die Verkaufsbedingungen liegen beim Unterzeichneten zur gef. Einsicht aus.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Hauptprecher 536. Auktionator.

Immobilienverkauf

Edw. Wecht. Zum Verkauf der zum Nachlass der weil. Aleris Werd Janßen zu Westerstede gehörenden

Immobilien

ist dritter und letzter Verkaufstermin anberaumt auf

Donnerstag,

den 18. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr,

im Mühlenhause Westerstede.

Kaufinteressenten werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag auf das Höchstgebot sofort, vorbehaltlich obervermündeter Genehmigung, erfolgen wird.

Meinrenten.

Roggen-Verkauf

zu Wardenburg.

Landmann Heinrich Barellmann,
3. St. in Oldenburg, läßt am

Freitag,

den 12. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr anfangs,

auf der an S. Köben verkauften Weinstückstelle:

40 bis 50 Scheffel-
saat Roggen

auf dem Salm

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.

Nach Beendigung des Verkaufs
läßt Witwe Peters zu Warden-
burg:

plm. 20 Scheffel-
saat Roggen

auf dem Salm,
2 Scheffels. Buch-
weizen

verkaufen.

Käufer labet ein

W. Glosstein, Aukt.

Wegen Mangel an Platz habe
mehrere 1/2- und 3/4-schefflige Heber-
Matrasen sehr billig zu verkaufen,
sowie ein großer Kleiderkasten,
Kommode, Nachtschrank, Tisch,
Portierenscheitel spottbillig.

Wilschstraße 5.

Verdünnte Kuhmilch mit Zusatz von **Loeßlunds** chemisch reinem **Milchzucker** hergestellt nach Prof. **Soxhlets** Verfahren ist die **Säuglingsnahrung** gedehlichste

Man verlange in den Apotheken und Drogerien aber ausdrücklich den von allen Aerzten vorzugsweise empfohlenen **Loeßlunds** Milchzucker in Originalpackung.

Hausmannsstelle zu verkaufen.

Altenhunte. Der Hausmann Johann Gröbe in Moorort, als Vormund über den unmündigen Sandmann Hermann Gröbe in Altenhunte, will die seinem Pupillen gehörige, zu Altenhunte belegene

Hausmannsstelle,

groß 19 ha 85 ar 73 qm, mit Antritt zum 1. Mai 1902 öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Die Stelle besteht aus den geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und den Weide-, Aß- und Ackerländereien.

Vierter und überhaupt letzter Verkaufstermin findet statt

am Mittwoch,
den 10. Juli d. J.,
nachm. präzis 5 Uhr,

in Saales Gasthause in Altenhunte.

Geboten sind bisher nur

23,000 Mk.

Kommt ein Verkauf der Stelle nicht zu Stande, so soll dieselbe am obengenannten Tage nachmittags 6 Uhr auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung aufgelegt werden.

Kaufinteressenten werden freundlichst eingeladen.

Erläut. C. Voss, Aukt.,
Chr. Schröder, Aukt.

Gras-Verkauf.

Hausmann Chr. Dammann zu Oberlethe läßt am

Donnerstag,
den 11. Juli d. J.,
nachm. 7 Uhr anfangs:

25 bis 30 Tage-
werk Gras

in der Wardenburger Marsch in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Glosstein, Aukt.

Gras-Verkauf.

Bümmersiede. Der Richter J. Kaufmann zu Bümmersiede, auf S. Ahlers Stelle, läßt am

Donnerstag,
den 11. Juli d. J.,
nachm. 4 Uhr anfangs,

40—50 Tage-
werk gutbelegtes

Mähgras

in der Bümmersiede Marsch in postenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

H. Penzner, Aukt.

Nachdem. Am nächsten Freitag,
12. Juli, nachm. 5 Uhr, gelangt an der Bahnhofstraße hier selbst eine Fläche

Roggen u. Hafer

in Abteilungen auf Zahlungsfrist zum Verkauf.

Kaufinteressenten verammeln sich bei Maler Meyers Hause.

J. Zegen, Aukt.

Heirat. Wer reich und glücklich heiraten will, verl. Prop. umf. Journal, Charlottenburg 2.



„Wasserperle“

Erprobte, porös-wasserdichte Imprägnierung

Schützt bei Regen vor Durchnässung. Hindert in keiner Weise die Transpiration. Verändert weder Griff noch Aussehen der Stoffe oder Kleidungsstücke.

Mit „Wasserperle“ werden alle Arten Bekleidungsstoffe, sowie auch fertige Kleidungsstücke (fertige Damen-Kleider und Jaquettes ausgenommen), ohne irgendwie zu leiden, in kürzester Frist porös-wasserdicht ausgerüstet.

Annahmestelle:
A. Hanel, Hoflieferant, Oldenburg, 43, Langestr. 43.

Eine wunderbare Verwandlung erfahren farbige Stoffe jeden Gewebes beim Gebrauch von **Bechtels Salmiak-Gall-Seife**.

Wie neu gehen die Stoffe aus der Wäsche hervor. In Paketen à 40 Pfg. bei **H. Fischer**.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Großes Lager von Bindfaden in allen Sorten.

Rouleaux- und Marquisenschnüre. Flaggeneinen, Pfadeneinen, Packfische, Gerüsttaue (geteert), Windtaue, Schnurfäden, Reitharne, Giernecke, Marktaue, Fleischnetze. Glodenzüge, Bettseiler, Springtaue usw.

Engelinen in bester Ware, sofort zu gebrauchen.

* Amerikanische Wäscheklammern *

Lungen- und Nervenleidende,

Wagen-, Darm-, Leber-, Gicht-, Rheumatismus-, Nervenleidende, Zuckerfranke, Blutarmer und Bleichsüchtige

erhalten gegen 10 Pfg. Marke Auskunst durch Proschüre, wie diese Leiden auf natürlichem Wege, (also ohne Medizin) ohne Berufshilfe dauernd beseitigt werden durch

„Sanitas“ Brunnöbra i. Sa. Nr. 267.

Sanatorium Schledehausen bei Osnabrück.

Naturheilanstalt in herrlicher Lage. Luftkuren, Sonnenbäder, elektr. Behandlung, Terrain- und Dichtkuren usw. für volle Kur, Kost und Wohnung 4—8 M. Prospekt durch die Direktion gratis.

Dirig. Arzt: Dr. edm. Netter.

Bad Lauterberg a. Harz **Hotel Langrehr** ersten Ranges, durch Neubau vergrößert.

Geheimnisse der Liebe und Ehe. Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut- und Eheleute von Dr. Beder. Preis nur 1.00 Mk. geg. Voreinsendung in bar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1.20 Mk. Ad. Wildorf, Berlin, Joachimstr. 3—4.

Pilsener Urquell aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen in 1/2 Liter-Kannen nur bei

B. Wenzel, Kurwidstraße 8.

Zu verk. **Geschäftsbaus**, massiv und trocken, nahe dem Markt. Ritterstraße 1.

Neuen 1901er Salzhering

in zarter, fetter Ware vers. das Postkoll. ca. 45 Stk., 1/2 M. 8.— frei Postnachnahme Gustav Klein, Greifswald, Seeringstraße 1.

Samos, p. H. 90 Pfg., empfiehlt

Gustav Lohse Nachf., Inh. Heinrich Eilers.

Dr. Oetker's Backpulver 10 Pfg. Vanillin-Zucker 10 Pfg. Puddingpulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Trocken-geschäften jeder Stadt.

Dr. A. Oetker, Mielefeld.

Stets frische Gras- u. Molkebutter zu Tagespreisen, sowie sämtl. Mehlischen Fruchtweine empfiehlt

W. Cordes, Donnerstriederstr. 8.



Schöner Teint und klare Haut

wird erzielt durch Obermeyer's Herba-Seife, wunderbare Mittel gegen Hautunreinheiten, Haut- u. Nasenrötten, Mitesser, Finnen, Hitzpocken, Sommersprossen, unreine, Teint, spröde Haut, aufgesprungene, rissige, rote Hände, geg. Wundlaufen, Frostballen, Schuppen u. Maarausfall, vorzeitige Runzeln und besonders gegen

Hautausschläge und Flechten.

Obermeyer's Herba-Seife, ges. gesch. d. F. Pat. enth. 3 1/2% Arsenik, 5 1/2% Sabel u. s., sollte wegen ihrer durchsichtigen, aber sicheren Wirkung auch bei Kindern u. Säuglingen angewandt werden. Viele Anerkennungsbriefe von Privaten und Aerzten. Herr Dr. med. H. I. D., Spezialist für Hautleiden, schreibt: (sicherlich beglaubigt)

„Obermeyer's Herba-Seife ist von mir in über 100 Fällen von Hautausschlägen zur Anwendung gekommen und war der Erfolg geradezu überraschend a. s. w.“

Ein einziger Versuch überzeugt Erfolg sicher.

Obermeyer's Herba-Seife zu haben per Stück M. 1.25 in Apotheken, Drogerien u. Parfümerie-Geschäften od. durch den Fabrikanten J. Glos, Hanau a. M.

Zu verkaufen ein gebrauchtes Fahrrad billig.

W. Lühr, Gellingsenstr. 7.

Gut erhaltenes Touren-Herrenrad für 50 Mark zu verkaufen. Götterstraße 19.

Cyrus-Fahrräder

werden vom besten Publikum mit Vorliebe gekauft, da dieselben in Solidität, leichtem Lauf, Eleganz und mäßigem Preis hervorragen sind.

Wo nicht vertreten, verlangen Sie direkt per Postkarte Katalog von **Diedr. Müller, Basel i. S.**

Zu verkaufen 2 Stück Fahrräder, sehr gut erhalten. Etaufr. 7. W. Dammann.

ff. harte Blockwürst

billig. Markthalle, Stand 6.

Neue Kartoffeln

(sogen. Mäuse) 25 Liter-Scheffel 1.50, — 10 Pfund für 50 s.

Carl Fischbeck, Nadortstraße 1.

Bisbeeren

(Seidelbeeren) kauft vom 10. d. Monats

Carl Wille, Etaufr. 10.

Königlich belohnt

sich der tägliche Gebrauch von: **Nadebuler Theerchwefel- Seife** v. Bergmann & Co., Nadebuler-Druck.

Schutzmärkte: **Stettener Pferd**, der besten Seife gegen alle Hautunreinheiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Finnen, Hautrötten, Windchen, Leberflecke u. s. w. in der Hof-Apotheke